

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschicht: Kogelblat Rieser.  
Genuss Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Weißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkontor: Dresden 1300  
Verlags Nr. 52.

Nr. 109.

Donnerstag, 11. Mai 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 19.— Mark ohne Beleglohn. Einzelnummer 1.— Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Preis für die 33 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (8 Zeilen) 3.50 Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Nachzahlung- und Verordnungsgebühren 1 Mark. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erfolgt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konflikt gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wichtige Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Sähnel, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Eine wirksame Vorkontrolle für die Klein- und Mittelrentner ist nur durchführbar, wenn alle Kleinrentner wirklich erfasst werden. Deren Erlösung wiederum erfolgt leichter und schneller durch die bereits bestehenden Ortsgruppen der Klein- und Mittelrentner. Den Klein- und Mittelrentnern kann daher nur empfohlen werden, baldigst Mitglied einer der unten aufgeführten Ortsgruppen zu werden.

Diese Ortsgruppen sind:  
Ortsgruppe Großenhain — Vorst.: Fernb. Rose, Schloßstraße 7;  
Rieser a. S. — „ Paul Blumenstein, Len. Wettinerstr. 35;  
„ Glauchitz u. Uma. — „ Louis Schliebs, Glauchitz 22 J.  
Großenhain, am 9. Mai 1922. 130 c. W.  
Die Amtshauptmannschaft. — Wohlfahrtsamt. —

## Schornsteinreinigungsgebühren.

Auf die in Abschnitt I des V. Nachtrags vom 5. März 1921 zu der Instruktion für den Schornsteinreiniger Herrn Friedrich Böber hier vom 1. September 1877 festgesetzten Schornsteinreinigungsgebühren ist bis auf weiteres ab 1. Januar 1922 ein Zuschlag von 200% zu zahlen.

Der Rat der Stadt Rieser, am 9. Mai 1922.

## Derliches und Sächsisches.

Rieser, den 11. Mai 1922.

Neuer Personenausg. Ab 15. Mai verkehrt in Vertreten ein neuer Personenausg. von Dresden nach Rieser mit nur 4. Klasse ab Dresden 5.08 kr., ab Ostab 5.17, ab Vornitz 5.25, an Rieser 5.35.

Einweisung. Der am Amtshauptmann von Großenhain ernannte Landtagsabgeordnete Otto Kühn wird am Montag, den 15. Mai, in sein Amt eingeführt werden.

Die diesjährige Nutzung des Obstes an den Staatsstraßen soll nach einer Bekanntmachung des Finanzamts in erster Linie sächsischen Stadt- und Landgemeinden an angemessenen Stellen freihändig überlassen werden. Berücksichtigt werden jedoch nur solche Gemeinden, die sich unter dem Vorbehalt einer Vertragsstrafe bis zu 15 000 M. für den Fall der Zumberhandlung verpflichten, die Obstnutzung an der Staatsstraße und, soweit sie über eigene Obstplantagen verfügen, auch diese nicht weiter zu verpachten, sondern in eigene Bewirtschaftung zu nehmen. Bei Einigung mehrerer Anmeldebauern für die gleiche Obstnutzung gehen die innerhalb des Bezirks des Straßen- und Wasserbauamts gelegenen Gemeinden denjenigen außerhalb dieses Bezirks vor. Im Übrigen haben die der Obstnutzung zunächst gelegenen Gemeinden und bei annähernd gleicher Entfernung die Gemeinden mit der größeren Einwohnerzahl den Vorrang. Die Gemeinden sind verpflichtet, das Obst von den Staatsstraßen zum Selbstkostenpreis an die Bevölkerung abzugeben. Die Anmeldungen sind für die bevorstehende Saison bis zum 20. Mai dieses Jahres und die für die Nutzung an Äpfeln, Birnen, Pfäffern usw. bis zum 30. Juni dieses Jahres unter genauer Bezeichnung der gewünschten Obstsorten an das zuständige Straßen- und Wasserbauamt zu richten.

Verkehrsaussch. Anlässlich ihres 25jäh. Bestehens veranstaltet die „Wander“-Turnverein Rieser am kommenden Sonntag, den 13. Mai, abends 8 Uhr im Sächsischen Saale einen Begrüßungsabend, bestehend in Konzerten, Ansprachen, turnerischen Vorführungen, Gesangs- und sonstigen Darbietungen. Im Interimist d. V. ergibt an die Vereinsmitglieder und deren Angehörige Einladung zur Mitfeier des Jubiläums, das bestens vorbereitet ist.

Wieder. Abends. Der Beamtenverein der Aktien-Gesellschaft Lauchhammer veranstaltet Mittwoch, 17. Mai, abends 8 Uhr im Sächsischen Saale einen Konzertabend. Als Vortragende sind die Herren Schauspielhausdirektor Wiede, Dresden und Schauspielhauskapellmeister Dr. C. G. Dresden, sowie das Koch-Trio, Rieser, gewonnen worden. Näheres siehe Anzeigenteil.

Kirchliches. Auf die Bekanntmachung des Kirchenvorstandes im amtlichen Teil der heutigen Nummer in Sachen der Grabpflege machen wir aufmerksam.

Kirchenrenten. In diesen Wochen werden die rückständigen Kirchenrenten auf die Rechnungsjahre 1920 und 1921 in zwei kurz aufeinander folgenden Terminen von den Steuerbehörden eingefordert. Das wird in vielen Bevölkerungsteilen Verwirrung und auch Unwillen erregen. Die Schuld daran trägt nicht die Kirche, sondern der Umstand, daß die staatliche Steuermaschine, an welche die Erhebung der Kirchenrenten gebunden ist, erst jetzt wieder in Gang kommt. Die Kirche hat sich zwei Jahre lang fast ohne Steuererhebungen behaupten müssen und ihre Finanzquellen nur unter Ausnahme von Darlehen aufrecht erhalten können. Es werden an Kirchenrenten 5% von der Reichseinkommensteuer (nicht vom Einkommen) erhoben. Dazu kommen für 1921 noch 8% Landeskirchensteuer. Sie macht sich notwendig, weil der Staat, obwohl die finanzielle Auseinandersetzung zwischen ihm und der Kirche noch nicht erfolgt ist, dieser die Weiterleitung gewisser durch Recht und Verkommen ihr zukührender Zuschüsse verweigert und seine letzten Beihilfen nur als Darlehen gewährt hat. Die Kirchensteuer hat auf 5% von der Reichseinkommensteuer festgesetzt werden müssen, weil der Landtag der Kirche das Recht entzogen hat, Zuschläge zur Grund-, Grundbesitz- und Körperschaftsteuer wie früher und jetzt noch in anderen Ländern zu erheben. In Zukunft wird die Kirchensteuer auf Grund der Reichseinkommensteuer in mehreren Terminen erhoben werden. Es steht auch zu erwarten, daß für die letzte Zahlung dieser Steuer eine Verlängerung der Zahlungsfrist eintritt. Wie kein Verein und keine geistige Bewegung ohne Beiträge bestehen kann, so auch die Kirche nicht. Und was jetzt von mancher Seite als Ertrag für die Kirche angeboten wird, verurteilt vielfach höhere Kosten als die Kirchenrenten. Wer an den kirchlichen Einrichtungen teilnehmen und den Segen der Kirche haben will, der muß auch bereit sein, Opfer für sie zu bringen und ihr an seinem Teil die Mittel für ihren Fortbestand und ihr Wirken zu geben.

Sonnabend, den 13. ds. Mts., vorm. 9 Uhr  
kommt im hiesig. Schlachthof ein 2 jähr., 50 cm gr., kräftig. Hund gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.  
Rieser, am 11. Mai 1922.  
Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Rieser.

## Kirchliche Bekanntmachung.

Auf hiesigem Friedhofe sind eine Anzahl von Gräbern, auch einige Familien-Gräbern nicht vorchriftsmäßig gepflegt und die Räume und Sträucher auf ihnen nicht behördlich im Schnitt gehalten. Unter Hinweis auf § 16, 25 und 35 der Friedhofsordnung bittet der unterzeichnete Kirchenvorstand die Inhaber dieser Gräber, sie bis spätestens Ende Mai d. J. in Ordnung bringen zu lassen.  
Rieser, am 11. Mai 1922.  
Der Kirchenvorstand.

Öffentliche Sitzung des Schulausschusses Sonnabend, den 13. Mai 1922, abends 7 Uhr im Gasthof Walthers. Tagesordnung hängt aus.  
Weißa, am 11. Mai 1922.  
Der Vorsitzende.

Die drei Eisbeiligen. Kalendermäßig war am heutigen Donnerstag der erste „Eisbeilige“ (Mamertus) zu erwarten. Ihm folgt am Freitag Pantrattus und am Sonnabend Servatius. Die drei gefürchteten „Eisbeiliger“ machten sich aber bereits am gestrigen Mittwoch bemerkbar und waren auch heute zu spüren. Die gestern nach der fast sommerlichen Wärme der letzten Tage eingetretene kalte Abkühlung ist die Folge von Westwinden, die am Dienstag in verschiedenen Gegenden aufgetreten sind. Die niedrige Temperatur ist zwar nicht weniger als angenehm, aber solange nicht Frost eintritt, wollen wir immer noch zufrieden sein. Öffentlich gehen auch die beiden noch bevorstehenden Eisbeiligen an die Öffentlichkeit, sonst wäre die gegenwärtig in schöner Pracht stehende Baumbilke stark gefährdet.

Ein Verächt von der Kriegserklärung. Rußlands an Frankreich verbreitete sich am Sonntag und Montag von einem Ort zum andern. Auch hier in Rieser wurde es in Umlauf gesetzt. Und die Ursache dieses Verächt? Ein sündiger Zeitungsvorfall hatte mit diesem Schlagwort ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht. Kriegserklärung Rußlands an Frankreich, der Ruf aus dem Munde des auswärtigen Zeitungsvorfallers läßt seine Wirkung aus. Das Verlangen nach Sensation trieb die Käufer dem geschäftstüchtigen Zeitungsvorfaller in Menge zu, sie suchten aber dann vergeblich in den Spalten des auswärtigen Blattes die Kriegserklärung, die eben nur Geschäftsblühe des Vorfallers gewesen war. Das Schauspiel eines solchen Vorganges mit Gewinnem und Umeingelagerten wiederholt sich immer wieder einmal. Man sollte meinen, auch das Publikum würde nach dieser Richtung gewöhnt.

Keine Veränderung der Lage auf dem Arbeitsmarkt. Nach dem Wochenbericht des Landesamtes für Arbeitsvermittlung vom 30. April bis 6. Mai 1922 hat die Lage des Arbeitsmarktes in der Berichtswochen keine wesentliche Veränderung erfahren. Die Arbeitslosenanzahl verringerte sich weiter. Der Geschäftsgang ist im allgemeinen sehr günstig. Zum Teil schloß es an Arbeitskräften. Nur im Bäder- und Fleischerhandwerk ist die Lage unverändert schlecht, und auch in der Zigarettenindustrie und der Holzwarenindustrie ist trotz reger Vermittlungstätigkeit der Bestand an Arbeitsuchenden noch immer verhältnismäßig hoch. Die Zahl der Fabrikarbeiterinnen ist dauernd im Steigen begriffen, namentlich tauchen immer mehr verheiratete Frauen auf. Die Vermittlung ungelerner zog in der Berichtswochen wieder etwas an. Im Handelsgewerbe hat die Arbeitslosenanzahl nur gering abgenommen, da den Wünschen der Arbeitgeber nach jungen Arbeitskräften nur vereinzelt entsprochen werden konnte.

Ausübertragungen des Landtages. Der Ausschuss A beriet gestern zunächst die Volkskapitel 47 bis 49 im Haushaltsplan für 1921/22. Die geplante Veranschlagung der Polizei in den fünf Großstädten des Landes und die Kostenverteilung hatten seinerzeit im Ausschuss zu einer Ablehnung der entscheidenden Teile geführt. Auch in der gestrigen Ausschusssitzung konnte die Regierung für ihre Pläne noch keine Mehrheit finden. Bemerkenswert ist, daß die Unabdingbarkeit in dieser Frage ihre frühere ablehnende Haltung gegen den eigenen Vorläufer aufgegeben haben. Auf Antrag der Stuten sind die Verhandlungen vertagt worden. Da die Bürgerlichen geschlossen auf ihrem von der Regierungsvorlage abweichenden Standpunkt verharren, werden in der Zwischenzeit sicherlich die Kommunisten zum Umfallen bezogen werden, um für die Regierungsvorlage die Mehrheit zu sichern.

Studienreise norddeutscher Landwirtschaft nach Sachsen. Vom 12. bis 17. Juni werden Rächter aus der Oldenburgischen Bismarck, einer Einladung sächsischer Landwirte folgend, eine Studienreise nach dem Freistaat Sachsen unternehmen. Es sollen gute Nummern des ostpreussischen Bismarck-Rindes, Pferde- und Schweinezüchten, aber auch einige in hoher Kultur stehende Saatgutwirtschaften besichtigt werden. Zudem ist eine Besichtigung von Dresden und eine Fahrt in die sächsische Schweiz vorgesehen.

Sommertarif für Kalfalze. Seit langem wird in Wirtschaftskreisen und in der Presse anregt, die Reichsbahn möge für bestimmte Güter in den verkehrsreichen Sommermonaten billigere Tarife, sogenannte Saisontarife einführen. Die Reichsbahn würde bei den Betriebs- und Verkehrsveränderungen, die sich infolge der Verkehrssteigerung im Herbst und Winter regelmäßig einstellen, zu einer derartigen Maßnahme gern übergehen, wenn dadurch eine Verstärkung des Verkehrs in den Sommermonaten und eine Entlastung im Herbst und Winter zu erzielen wäre. Das Reichsverkehrsministerium hat in den letzten Tagen die wichtige Frage mit Vertretern einer Anzahl von Wirtschaftskreisen eingehend erörtert.

Dabei kam man allseitig zu der Auffassung, daß bezügliche Tarifermäßigungen in den Sommermonaten zur Zeit für die meisten dafür überhaupt in Frage kommenden Gütern ohne Bedeutung seien, weil es an Vorräten zur Verhinderung des Verfalls im Augenblick leste. Nur für Kali liegen die Verhältnisse in dieser Beziehung günstig. Hier hat zudem das Kalfalze einen Abfall von den Verkaufspreisen für die Sommerbestellungen zugeführt. Es soll deshalb folgende ein Sommer tarif für Kalfalze für das Gebiet der Reichsbahn eingeführt werden. Die neue Tarifregelung besteht darin, daß anstelle der bisher gleichmäßigen Ermäßigung von 20 Prozent in Zukunft gewährt werden: in den Monaten Mai, Juni und Juli 30 Prozent, August 20 Prozent, September, Oktober, November 15 Prozent, Dezember 20 Prozent, Januar, Februar 15 Prozent, März, April 20 Prozent. Die kürzere Tarifermäßigung in den Sommermonaten wird also durch Verringerung der Ermäßigungen in den Wintermonaten ausgeglichen.

Änderung des Weingeleges. Dem Reichstag wird demnächst ein Gesetzentwurf zur Änderung des Weingeleges eingebracht, der gemäß Artikel 275 des Friedensvertrages die Vorschriften über die Benennung der Weine nach nahegelegenen Bemerkungen und über die Bezeichnung der Weinberge den ausländischen Vorschriften insoweit anpaßt, als französische und portugiesische Erzeugnisse oder Herkunftsnamen in Betracht kommen. Als „Cognac“ dürfen künftig nur die Erzeugnisse der Gharante bezeichnet werden, während anderen Weinarten die bisher als „Cognac“ bezeichnet werden dürfen, die Bezeichnung „Weinbrand“ beigelegt wird.

Reichsgesetzliche Unfallversicherung. Die Dauer von Verlonenkranken, Herbeigefahren, Reit-, Renn- und Traberpferden sowie von Wasserfahrzeugen werden im eigenen Interesse daran erinnert, daß sie nach der Reichsversicherungsgesetzgebung gesetzlich verpflichtet sind, die von ihnen beschäftigten Arbeitnehmer, und zwar nicht nur die Kraftwagenführer, Kutsher, Bezieher, Stallente, Jockeis, Bootsteuere, Bootshauswärtler usw., sondern auch die zur Instandhaltung von Fahrzeugen und Pflege von Tieren nur aus wirtschaftlichen herangezogenen Personen außer auch zur Kranken- und Invalidenversicherung zur berufsgenossenschaftlichen Unfallversicherung anzumelden. Die Unterlassung dieser Anmeldung kann nach der Reichsversicherungsgesetzgebung mit empfindlichen Geldstrafen (bis zu 3000 Mark) bestraft werden. In Zweifelsfällen, bei welcher Berufsgenossenschaft die Anmeldung zu erfolgen hat (Auto- und Pferdebesitzer, sonstige Lohnfahrern, sowie die gewerbetreibende betrieblichen Reittierhaltungen gehören zur Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft) wende man sich an die Berufsgenossenschaft für die Reichsunfallversicherung der Fuhrwerks- und Reittierhaltungen, Berlin SW 11, Kleinfriedenstraße 25, die also nicht mit einer privaten Versicherungsgesellschaft zu verwechseln ist.

Die Baukosten für Kleinwohnungen werden oft dadurch unendlich vergrößert, daß die Festigkeit der Baustoffe nicht voll ausgenutzt wird, z. B. zu große Holzrücken verwendet werden, lediglich weil es so herkömmlich war oder den Berechnungen veraltete Unterlagen zugrunde gelegt wurden. Das gleiche gilt für die Belastungsannahmen, die ebenfalls häufig viel zu hoch und vor allem an den verschiedenen Orten ganz verschieden sind. Die oft sind nicht gerade die Ursachen erheblicher und völlig nutzloser Baukostenvermehrung geworden! Auf diesem äußerst wichtigen Gebiete Klarheit zu schaffen und dadurch an der Verbilligung der Wohnungsbauten auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen mitzuwirken, haben sich die der „Deutschen Bauordnung“ angehörenden Arbeitsgemeinschaft für „Berechnung technischer Baupolizeibestimmungen“ un. für „Holz“ als Ziel gesetzt, indem sie für ganz Deutschland einheitliche, zuverlässige und den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Rechnungsunterlagen durchprüfen und festlegen, jedoch einerseits dem wirtschaftlichen Bedürfnis, andererseits den Anforderungen der Sicherheit Rechnung getragen wird.

Das Flaggent der Universität Leipzig am 1. Mai. Die die „Leipziger Volkszeitung“ vom vorgestrigen Tage mittels, hat der Sozialistische Studentenbund an den Universitätsrat folgende Erklärung abgegeben: Die sozialistischen und kommunistischen Studenten der Universität Leipzig mißbilligen das Verhalten des Rektorats des Herrn Vizekanzler Geheimrat Prof. Dr. Heinze aus Anlaß der Flaggen. Sie machen ihn für alle daraus entstehenden Folgen verantwortlich. Daher bitten sie die stürmische Forderung der Waffe nach Befestigung des Provolationsgrundes. Sie halten die Wagnis des Rektorats für die Weiterführung der Rektoratsgeschäfte für ungeeignet. Sie erklären jede Untersuchung gegen sozialistische Studenten für indiskret.

Sammet Wäfler, Karten- und Feldfrüchte aben im vergangenen Jahre hier und da stark unter Enger-  
traf gelitten, dem indolenterweise nurmehr der Blat-  
rah der Wäfler folgen wird. Wo dieser nicht zur  
Bilgen Entladung führt, bleibt seine wirtschaftliche Be-  
deutung gering. Die Blatlage der Äcker im Boden er-  
zient jedoch den drei bis fünf Jahre währenden Wurzel-  
rost der Engertrafen alljährlich in wechsellähmendem Umfang.  
Für eintrags Sammeln und Vernichten der Äcker schäd-  
lich oder wirksam gegen Engertrafenplagen, An Waldbränden,  
selbstschäden, Obstbäumen und Buschwerk werden im  
Vorgeschrieben die erkrankten Äcker auf Ernteebenen ab-  
geschnitten. Stämme und Äste werden mit lappem-  
widerstandsfähiger Kreide oder Stange angepresst, die herab-  
fallenden Äcker gefolgt, gebräht und gedreht als Ge-  
webefutter verwendet. In ausgetrockneten Flugjahren  
wird dieses Sammeln, an dem unter Führung von Ge-  
richtlichen die Schuljugend beteiligt werden kann, in der  
Gemeindekur am besten kolonnenweise durchgeführt, wobei  
Jugenderbe der Sammelleiter erhalten. Die Sammelarbeiten  
im allgemeinen bodenkundlichen Äckers aus Nachbar-  
betrieben bleibt gering. Das planmäßige Sammeln kommt  
aber der Gegend selbst zugute und hat anderwärts bereits  
zu besten Erträgen geführt. Die staatliche Hauptstelle für  
Pflanzenschutz, Dresden, Stübnerallee 2, wird ihrerseits durch  
Rat und Hilfe bei der Organisation solchen Vorgehens zur  
Sicherung des Erfolges beitragen.

Dresden. Am Dienstag vormittag wurde im Bett  
eines Zimmers auf der Wilsdruffer Straße der 26 Jahre  
alte Handlungsgehilfe Wilm Rischer als Leiche aufgefunden.  
Die Leiche wurde für die gerichtsarztliche Sektion beschnitten,  
da der Verdacht besteht, daß Rischer, der tags zuvor  
noch gesund seiner Beschäftigung nachgegangen ist, vergiftet  
worden ist.

Dresden. Eine aufregende Szene hat sich in der  
Wohnung eines in Vorstadt Wilsdruffer wohnenden Tischler-  
meisters W. abspielte. Dieser rief seinen Geschäftsmittelnhaber,  
mit dem er wegen Störung seiner Ehe in Differenzen geraten  
war, unter einem Vorwand in seine Wohnung und forderte  
ihn zum Austritt aus dem Geschäft auf. Als der Kom-  
pagnon nicht einwilligte, gab der Tischlermeister kurz ent-  
schlossen aus einem Revolver einen Schuß auf ihn ab, der  
glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Der Tischlermeister ist  
von der Kriminalpolizei festgenommen und dem hiesigen  
Amtsgericht angeklagt worden.

Glasbütte. Der Wirtschaftsverband der Deutschen  
Uhrmacher hat der Deutschen Uhrmacher-Fachschule in  
Glasbütte (Sa.) als Stütze der Fachgruppen „Großuhren“  
und „Taschenuhren“, den Betrag von 20000 Mark ausgeben  
lassen. Ferner hat der Verband Deutscher Uhrmacher-  
großhändler, Leipzig, der Uhrmacher-Fachschule den Betrag von  
3000 Mark überwiesen. Laut Beschluß des Stützungs-  
ausschusses ist mit Wirkung vom 1. Februar 1922 das  
Schulgeld der Uhrmacher-Fachschule für Reichsangehörige  
ungefähr verdreifacht worden. Es beträgt für Schüler  
2000 Mark im Jahr und für Gäste 1800 Mark im Halb-  
jahr. Die Vergünstigungen für schulpflichtige Staatsangehörige  
und Mitglieder des Zentralverbandes bleiben bestehen.  
Deutschbürtige Oesterreicher zahlen das Doppelte obiger  
Sätze. Für andere Ausländer erfolgt die Berechnung nach  
dem Stande der Valuta. Dabei wird für Schüler der  
Betrag von 450 Goldmark im Jahre zu Grunde gelegt, für  
Gäste im halben Jahr 360 Mark.

Frankenberg. Die Stadtverordneten haben der  
Aufnahme eines Darlehens von 6 Millionen Mark für den  
Ausbau des hiesigen Elektrizitätswerkes zugestimmt. Mit  
dieser Summe soll eine neue 60000-Voltstation errichtet  
werden, die das Netz auf die Höhe seiner Leistungsfähigkeit  
bringen soll.

Zwickau. Die Stadtverordneten haben in geheimer  
Sitzung folgenden Vorschlag des Rechts- und Finanz-  
ausschusses und des Rates angenommen: a) den Gemeinden Ober-  
und Niederzwickau sowie Reinsdorf mitzuteilen, daß die  
Stadt Zwickau zurzeit nicht in der Lage sei, sich über die  
Eingemeindung schlichtig zu machen; b) mit den Gemeinden  
Mitteltanne und Croßen Fühlung zu nehmen; c) die Frage  
wegen der Herstellung besonderer Verkehrsverbindungen  
nach Nieder- und Oberzwickau, Croßen und Reinsdorf be-  
sonders zu prüfen.

Zwickau. Für die Errichtung eines großen Frei-  
bades (Wasser-, Luft- und Sonnenbad) in den unteren  
Ebenen zwischen Mulde und Mühlgraben bewilligten die  
Stadtverordneten die nötigen Mittel.

Limbach. Eine unermutete Revision auf dem  
Wochenmarkt durch die Polizei hatte die Beschlagnahme  
einer großen Anzahl Wagen, Gewichte, Längen- und Hohl-  
maße zur Folge, weil sie nicht den Eichvorschriften entsprachen.

Stollberg. Vom hiesigen Finanzamt wurden in  
den beiden letzten Monaten 28 Personen wegen Steuer-  
hinterziehung mit insgesamt 150000 Mark Strafe belegt.  
Chemnitz. Zum Raubmorde in Kirchbach bei  
Oberau wird gemeldet: Von der Gendarmerie wurde der  
Bergarbeiter Max Otto Vogt aus Gersdorf, 21 Jahre alt  
und Helmut Giesch aus Oelschütz als diejenigen Verurteilten er-  
mittelt, die die Einbruchsdiebstähle bei dem Wirtschaft-  
sbetrieb Gros in Gersdorf verübt haben. Die Genannten  
wurden bei dem Raubüberfall in Kirchbach, bei dem der  
Wirtschaftsbetrieb Jraal erschossen wurde, als Täter festge-  
nommen und der Staatsanwaltschaft in Freiberg zugewiesen.  
In der Wohnung des Vogt wurden ein noch ziemlich  
umfangreiches Munitionslager und verschiedene Einbruch-  
werkzeuge gefunden.

Calnsdorf. Ueberfahren wurde am hiesigen Bahn-  
hofe von einem Wüterg eine 70 bis 80 Jahre alte Frau  
von hier. Sie war sofort tot. Die Unglückliche war die  
Witwe einer hier angestellten Gemeindevorsteherin und  
hat vermutlich infolge Schwermutigkeit das Verhängnis und  
Weiten der Lokomotive nicht vernommen.

Sachsenstein. Ernsthald. In der gestrigen Stadt-  
verordnetenversammlung wurde die Bewilligung von 25000 Mark  
als Stadtbeitrag für die Errichtung eines Kriegerdenkmals  
durch eine sozialistische Zusatzmehrheit abgelehnt und so-  
dann einstimmig beschloffen, diesen Betrag für die Kriegs-  
hinterbliebenen zu verwenden. Das Ortsgebiet für Drei-  
einquartierung wurde angenommen.

Leifersdorf. Aus dem Lager einer hiesigen  
Strumpfweberei wurden circa 80 Duzend Strümpfe gestohlen.  
Als Täter kommt ein 17jähriger Burke in Frage, der  
früher in der Fabrik tätig war und in den Kammkammern  
genau Bescheid wußte. Das entworfene Gut fand die Po-  
licei in der väterlichen Scheune des Täters vor und wurde  
dem Geschädigten zurückgegeben.

Zeuzen. Als ein Stadler am 8. Mai abends in der  
9. Stunde von Thohell hierher fuhr, begegnete ihm vor  
dem sog. Vintenberg drei Männer in Abständen von etwa  
150 Metern. Der letzte wollte den Radfahrer anhalten und  
schlug mit einem starken gebogenen Stock auf das Vorder-  
rad, in dem er rief: „Anhalten! Aufhalten!“ Der Radfahrer  
trat mächtig in die Pedale, und es gelang ihm, zu ent-  
kommen. Wahrscheinlich war aber ein Raubanschlag beab-  
sichtigt. Die Sicherheit auf den Landstraßen läßt sich  
manches zu wünschen übrig.

Blauenf. Der seit dem Jahre 1901 bei der  
hiesigen Post angestellte Briefträger Moritz W. hat seit  
etwa 7 Jahren in ihn gefakte Briefe in großer  
Zahl mibbraucht. Nach langwierigen Feststellungen der  
Kriminalpolizei ist es gelungen, zu ermitteln, daß der  
gegenwärtig vom Dienst entlassene Beamte in 65 Fällen  
Briefe, die aus dem Auslande, vorwiegend aus Amerika,  
hier einliefen, geöffnet und teilweise unterschlagen hat. In

15 Fällen entnahm er den Briefen entweder Postnoten  
oder Scheinweisungen und vernichtete die übrigen schrift-  
lichen Mitteilungen. Briefe, in denen er keine Wertgegen-  
stände vorfand, ließ er wieder zu und gab sie zur Be-  
förderung weiter, vernichtete aber auch einen Teil davon.  
Die Scheine und Postnoten ließ er durch Familienmitglieder  
auf der Post einliefern.

Leipzig. Die Finanzlage des amtschulmannschaft-  
lichen Bezirks Leipzig ist derart, daß man auf die Suche  
nach neuen Steuerquellen gehen muß. Das neue Verwal-  
tungssteuergesetz läßt die Aufhebung eines Gebührenschei-  
des für den Bezirk zu. In unterschieden ist zwischen Gebühren,  
die der Bezirksverband erhebt, und solchen der Amtshaupt-  
mannschaft als Verwaltungsbehörde. In der Hauptache  
sind die Gebühren für die Lebensmittelverteilung, Brenn-  
stoffbewirtschaftung, für den Verkehr mit Milch und Ge-  
treide, sowie vor allem für den Verkehr mit Eisenbahn-  
karten (u. a.) in Frage. Der Bezirksverband hat sich grundsätzlich  
mit der Aufhebung einer Gebührenscheide für den Bezirk  
einverstanden erklärt und die Amtshauptmannschaft mit der  
Ausarbeitung einer solchen Ordnung beauftragt.

Leipzig. Dienstag früh gegen 10 Uhr entbrach in  
der Wohnstube des Deutscher Kohlenwerks ein Schenken-  
feuer, dem die ganze Barade am Opfer fiel. Die Be-  
wohner konnten nur mit knapper Not ihr Leben retten,  
sonst ist fast alles verbrannt. In Räumen von Möbeln  
und Betten war kaum zu denken. Waren Fabrikarbeiter  
nicht zur Stelle gewesen, die das Feuer gleich bemerkten, so  
wären die Familien in den Holz-Baraden mitverbrannt.

### Deutschlands Außenhandelsbilanz.

Am im Dezember vorigen Jahres sich die bisherige  
Passivität der deutschen Handelsbilanz vorübergehend in  
ein aktives Stadium verwandelt, glaubten Optimisten aus  
diesem beschriebenen Aktivismus, daß noch während der näch-  
sten beiden Monate anhaltend, Schiffe auf die beunruhigende  
Gesundung der deutschen Volkswirtschaft ziehen zu dürfen.  
Der Einblick in den Ablauf der wirtschaftlichen Gesche-  
nisse hatte, wie sie sich unter dem Zwang der deutschen  
Reparationsverpflichtungen gestaltet haben, konnten diesen  
Optimismus nicht trüben. Die Zahlen gaben dieser Auf-  
fassung Recht. Unsere Handelsbilanz, die vom Dezember  
bis zum Februar aktiv war, ist im März wieder passiv  
geworden, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die-  
ser Prozess in Zukunft Fortschritte machen wird.

Der diese für die Entwicklung der deutschen Wirt-  
schaft außerordentlich wichtigen Vorgänge richtig verstehen  
will, wird guttun, einen Blick auf die Ergebnisse des  
deutschen Außenhandels während der letzten Monate zu  
werfen. Im August vorigen Jahres übertraf der Wert  
der Einfuhr den der Ausfuhr um 2,7 Milliarden,  
im September um 3,1, im Oktober um 4,1 Milliarden  
Mark. Dann aber trat ein Umwandlung ein. Im November  
betrug die Einfuhrüberschuss nur noch auf 386 Millionen  
Mark, und im Dezember wurde aus der passiven eine  
aktive Handelsbilanz: der Wert der Ausfuhr überstieg  
den der Einfuhr um 768,3, im Januar 1922 um 1761  
Millionen Mark, im Februar um mehr als 2600 Millionen  
Mark.

So erfreulich an sich die Ergebnisse dieser drei Mo-  
nate waren, so begründet die Genauigkeit über die vor-  
übergehende Stabilisierung des Marktkurses war der  
Dollarkurs verblüffend auf 190-200, so liegt mindestens doch die  
Erkenntnis der wirtschaftlichen Ursachen alle an diese Vorgänge  
gekennzeichnet Hoffnungen auf ein Minimum herab. Denn  
die Aktivität dieser drei Monate konnte nur mit einer  
außerordentlich starken Einschränkung unserer  
Einfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln erkauft  
werden, einer Einschränkung, die einer gefährlichen Er-  
schöpfung unserer Rohstoffvorräte im Effekt gleich kam  
und die Produktionsfähigkeit der deutschen Industrie be-  
reits zu lähmen begann. Im Februar und März sah  
man sich gezwungen, die leer gewordenen Lager wieder  
aufzufüllen. Auch die Einfuhr von Nahrungs- und Genuss-  
mitteln, die im Januar 1922 gegenüber dem Dezember  
vorigen Jahres um fast 1 Milliarde Toppelzentner zuge-  
gegangen war, ist leider nicht auf dieser niedrigen Höhe  
zu halten, so sehr dies angesichts des schlechten Standes  
unserer Nahrungsmittelwertes wäre. Es war nicht damit  
zu rechnen, daß wir in den folgenden Monaten mit  
einer gleich geringen Nahrungsmittelaufnahme auskommen  
würden. Im Gegenteil, da die inländischen Nahrungsmittel-  
vorräte den Bedarf bei weitem nicht zu decken vermögen  
und dieses Verhältnis bis zur neuen Ernte von Monat  
zu Monat härter wird, hat sich die verstärkte Einfuhr  
ausländischer Erzeugnisse als unumgänglich notwendig er-  
weisen. Auch dieser Umstand muß auf die Handelsbilanz  
in der Richtung der Passivität wirken. Zu beachten ist  
ferner, daß von Oktober 1921 bis Januar 1922 die Aus-  
fuhrmenge nicht viel gestiegen ist, der Wert der aus-  
geführten Waren sich aber verdoppelt hat, und daß sich  
nur so die Verwandlung des Einfuhrüberschusses von  
4,1 Milliarden Mark vom Oktober in einen Ausfuhrüber-  
schuß von 1,76 Milliarden Mark im Januar erklärt. Um-  
gekehrt blieb der Wert der Einfuhr in dieser Zeitperiode  
annähernd der gleiche, während die Menge der Ein-  
fuhr von 30 Millionen Toppelzentner auf 21 Millionen  
im Dezember und auf 23 Millionen Toppelzentner im  
Januar sank.

Mit dem jochen bekannt gewordenen Märzergebnis —  
in diesem Monat war ein Einfuhrüberschuß von  
1,6 Milliarden Mark zu verzeichnen — ist der deutsche  
Außenhandel zu seiner früheren Passivität zurückgekehrt,  
und alle Anzeichen weisen darauf hin, daß, wie es unter  
dem Druck der Reparationsverpflichtungen nicht anders  
sein kann, die deutsche Handelsbilanz in der nächsten Zeit  
in diesem Stadium der Passivität verharren wird. Die  
deutsche Industrie braucht, wenn sie arbeitstätig blei-  
ben soll, die Einfuhr von Rohstoffen, und so  
erklärt es sich, daß diese Einfuhr im März dieses Jahres  
um 8,3 Millionen Toppelzentner im Wert von 5,4 Bil-  
liarden Mark gegenüber Februar, die der Halbfabrikat-  
fabrikate um 1,6 Millionen Toppelzentner im Wert von  
1,2 Milliarden Mark gestiegen ist. An dieser Steigerung  
sind vornehmlich Kohlen, Eisenerz, tierische und pflan-  
zliche Düngstoffe, Holz, Häute und Felle, sowie Koble-  
isen, Kupfer, Blei, Zinn und Nickel beteiligt. Auch die  
Einfuhr von Lebensmitteln weist im ganzen  
ebenfalls eine erhebliche Steigerung auf, mit Ausnahme  
von Getreide, wovon im März eine geringere Menge  
als im Vormonat eingeführt wurde.

### Vermischtes.

Ein Schußpolizist überfallen und be-  
raubt. Nachts gegen 8 Uhr wurde in Berlin ein Unter-  
wachmeister von der 3. Gendarmerei Kempelhof an der Ecke  
der Friesen- und Brandstraße durch einen Kameraden über-  
fallen und hilflos an der Erde liegend aufgefunden  
und nach der Wache gebracht. Nachdem er sich etwas erholt  
hatte, erzählte er, daß er in einem Hofal in der Friesen-  
straße gewesen sei, als er es verlassen habe, sei er von  
mehreren Männern überfallen und mit Messern bearbeitet  
worden. Man drückte den Unterwachmeister, der schwere  
Verletzungen am Kopf und am rechten Auge davongetragen  
hatte, nach dem Staatskrankenhaus. Die Täter hatten ihm  
außerdem seine Uhr und Briefstasche mit rund 7000 Mark  
Geld mitgenommen.

Sum Raubüberfall im März 1922. Die in  
März 1922 festgenommenen Täter des Raubüber-  
falls im März 1922 in Berlin sind der 29 Jahre  
alte Mechaniker Max Dohls aus Radeberg bei Wittenberg  
und der Gärtnerei Friedrich aus Jena. Sie haben die Tat ein-  
gestanden. Bei ihrem Sprung aus dem fahrenden Zug  
erlitten sie nur leichte Verletzungen. Sie waren über eine  
Stunde bewußtlos liegen geblieben und hatten sich dann  
nach Köhlitz begeben. Von dort fuhr sie nach Rade-  
berg, wo sie von der Gendarmerie in Köhlitz gefangen  
wurden. Dohls hatte während der Zeit der Raub-  
überfall in Radeberg eine dunkle Rolle gespielt und war  
erst vor kurzem aus dem Justizhaus entlassen worden.

Millionenbeute in einem Berliner Pen-  
sionat. In einem Pensionat in Berlin wurden aus einem  
verschlossenen Zimmer Millionenbeute im Werte von ein-  
halb Millionen Mark gestohlen.

Das erste sechsstellige deutsche Eisen-  
beton-Motorfrachtschiff. Auf Petten der  
Antente wurde bekanntlich schon während des Krieges der  
Eisenbeton zur Schaffung von Schiffsraum nutzbar gemacht.  
Deutschland, das leider durch Kriegsverluste und Abrie-  
bung an die Antente noch mehr an Schiffsraum verlor  
und somit durch die Not gezwungen ist, energisch zu  
bauen, hat nun ebenfalls begonnen, sechsstellige Motor-  
frachtschiffe zu bauen. Eine Hamburger Werft hat, wie  
wir einer interessanten Schilderung in der „Umschau“ ent-  
nehmen, jetzt ein solches Schiff bestellt. Es be-  
steht bei einer Länge von 66 Metern eine Ladekapazität von  
800 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 14 Knoten.  
Die Maschinenanlage kam in die Mitte des Schiffes. Vor  
und hinter dem Maschinenraum befindet sich je ein Lagers-  
raum, ein weiterer ist auf dem Deck. Die Außenhaut ist  
5 Zentimeter stark und mit dem Gewicht des Schiffes  
durch zahlreiche Stützbeine verankert. Der Schiffkörper hat  
äußere und innere Schaling und zur Aermierung dient  
ausschließlich Rundstahl. Die Betonmischung hat fast durch-  
wegs grobkörnige Bestandteile, als sie in der Schiffen Berei-  
tungen angenommen werden durfte. Das Schiff — auf den  
Namen „Ostia“ getauft — besitzt einen Vier-Zylinder-  
Dieselmotor von 410 Pferdestärken bei einer Normaltour-  
zahl von 200 Umdrehungen in der Minute.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 11. Mai 1922.

Die deutschen Petroleumausfuhr.  
Genua. Stark beachtet, besonders von den Allierten,  
wurde gestern die Ankunft des deutschen Petroleumausfuhr-  
direktors Lehner, da zugleich aus Italien einen  
entscheidenden Anteil an der Petroleumausfuhr aus  
Deutschland annehmen beabsichtigt. Es tritt jetzt immer deut-  
licher der Vorteil des Vertrages von Rapallo in den Vorder-  
grund; denn es ist allen Konferenzteilnehmern klar, daß die  
deutschen Ansprüche zur Deckung des Petroleumbedarfes in  
erster Linie berücksichtigt werden müssen.

Deutsch-italienische Arbeitervertragsverhandlungen.  
Genua. Zwischen der italienischen Regierung und  
der deutschen Delegation haben dieser Tage Verhandlungen  
über einen deutsch-italienischen Arbeitervertrag stattgefunden.  
Es handelt sich dabei um einen Vertrag, der die Auswan-  
derer- und Arbeiterfrage zwischen Italien und Deutschland  
regeln soll. Vorläufig ist ein Entwurf ausgearbeitet wor-  
den, der zunächst von den Arbeiterorganisationen und Gewerkschaften geprüft wird.

Die Verhandlungen über ein spanisch-französisches  
Handelsabkommen.

Paris. Nach Verhandlungen über Madrid sind die Ver-  
handlungen zum Abschluß eines spanisch-französischen Handels-  
abkommens erneut auf Schwierigkeiten gestoßen. Da die  
spanische Regierung die Höhe der Zölle, für die sie Einfuhr-  
ermäßigungen zu erteilen bereit ist, von 300 auf 25 herab-  
gesetzt hat, hält man in französischen Wirtschafts- und  
Handelskreisen unter diesen Umständen eine Fortsetzung der  
Diskussion für überflüssig. Man spricht daher von einem  
unmittelbar bevorstehenden Abbruch der Verhandlungen.

Sitzung des Ausschusses für Auswärtiges in Paris.  
Paris. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten  
hielt gestern eine Sitzung ab, in der der Vor-  
sitzende Doumergue über seine Unterredung mit dem  
Ministerpräsidenten Poincaré Bericht erstattete.

Die Pariser Presse zur Reparationsfrage.

Paris. Die deutsche Note an die Reparationskom-  
mission wird von der Morgenpresse veröffentlicht. Der  
„Matin“ ist nicht befriedigt von der Note, da sie weder über  
die Frage der Einschränkung der Ausfuhr noch über die  
allgemeine Finanzpolitik noch über die für eine höhere An-  
leihe zu leistenden Garantien genaue Vorschläge unterbreite.  
Die Delegierten der alliierten Nationen in der Reparations-  
kommission scheinen der Ansicht zu sein, daß die Note nicht  
als Grundlage für neue Besprechungen dienen könne und  
daß die deutsche Regierung vor allem befriedigende Gegen-  
vorschläge machen oder die aufgesetzten Bedingungen  
ablehnen müsse. Es sei deshalb wahrscheinlich, daß die Re-  
parationskommission noch einmal in dieser Stunde bei der  
deutschen Regierung vorsteige und sie auffordere, werbe,  
nicht mehr ausweichend oder dilatorisch zu antworten, son-  
dern einen praktischen Plan zu übermitteln, den die Re-  
parationskommission vor dem 31. Mai zu prüfen habe oder  
formell die Bedingungen vom 21. März anzunehmen.

„Petit Parisien“ nennt die Antwort befriedigender als  
die vorausgegangen, aber sie enthält keine praktischen  
Vorschläge. Sie überlasse diese offenbar dem Reichsminister  
Hermeles und habe nur für ihn einen günstigen Boden für  
seine Verhandlungen in Paris vorzubereiten.

„Le Paris“ vertritt den Standpunkt, in Wirklichkeit  
handelt es sich nicht um eine endgültige Antwort, sondern  
nur um den Ausdruck des Wunsch, die von der Re-  
parationskommission aufgestellten Bedingungen zu erfüllen.  
Deutschland entferne sich also nicht von dem Standpunkt,  
den es seit den Tagen angenommen habe, die der Unter-  
zeichnung des Friedensvertrages von Versailles voraus-  
gegangen seien, und will an die Stelle des aufgesetzten  
Friedens einen Verhandlungsfrieden setzen. Um diese Be-  
sprechungen zu erreichen, schlägt Deutschland einen verbind-  
licheren Kontrakt an. Man hätte glauben können, daß die fran-  
zösisch-britischen Meinungsverschiedenheiten zu einem arro-  
ganteren hätten verlaufen können.

Die Frage einer Anleihe für Rußland.

London. In Anbetracht des letzten Widerstandes  
mahgebender politischer und monetärer Londoner Kreise  
gegen eine Regierungsanleihe für den politisch unklaren  
russischen Staat ist bemerkenswert, daß der diplomatische  
Korrespondent der „Daily News“ nach einer Unterredung  
mit H. G. W. G. feststellt, daß die Russen offenbar keinen  
Unterschied machen zwischen einer Anleihe für die britische  
Regierung und einem Kredit für die Wirtschaft,  
wofür dessen Höhe ausreicht sei.

Gemeinschaftliche Räuber geben ihren parien Diebstehlen  
Recht's Kinderrecht, das große Räuberrecht besitzt und von  
dem kleinen Räuber und dem vorzüglich vertragen und  
verbraut wird. In der letzten Woche über die Pflege des  
Kindes verloren durch „Mama“-Diebstahl m. a. O.  
Berlin 11

**Tagesgespräche.**

Ein Wirtschaftskomitee... Ein Wirtschaftskomitee...

Das Verfahren gegen... Das Verfahren gegen...

Die Erhaltung der... Die Erhaltung der...

Dr. Wirth ein Jahr... Dr. Wirth ein Jahr...

Ich, als die... Ich, als die...

Die Teufels... Die Teufels...

Die Besamten... Die Besamten...

Die Besamten... Die Besamten...

Erhebung der... Erhebung der...

Die neue... Die neue...

Rundgebungen... Rundgebungen...

**Kunst und Wissenschaft.**

Mehr Deutsch... Mehr Deutsch...

Die Intendanz... Die Intendanz...

**Gefunden 2000 Mark**  
wenn man sie durch Erwerb eines...  
Junges Mädchen sucht Zimmer...  
Wohnungsaufbau von...  
10- bis 12000 Mark

**20jährig, solld. Schlofer**  
einfach möbl. Zimmer  
Strebamer solider Herr  
5-Zimmer-Wohnung  
Geschäftliche und private

**Junges Mädchen**  
Sucht Stelle i. Kontor  
Kontoristin  
Ein Bülettfräulein

**Nachbilder der Friedrichstadt.**  
Von Franz Maske.  
Wohnblume.  
Wenn du so rot brennst in den goldenen Gedrehten...

Aber feiner will anbeißen. Die Wiener in der fetten...  
Sie schrieben vorbei an ihm und der dampfenden Wiener...

Und wenn selbst du eine Pirne gewesen wärest, das ist...  
Der „Zumpenhammer.“  
„Pint — —“ sagt die Signalglocke, und der Böhre...

# Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Heute unabweislich letzter Tag „Der Sold“, 6. und letzter Teil, sowie „Der Tag der Vergeltung“.  
 Nur 4 Tage - Freitag bis Montag - Nur 4 Tage  
**„Die Flucht des Fremdenlegionärs“.**  
 Persönliches Auftreten des Legionärs in Uniform.  
 Dieses Filmmittel ist ein Mahnruf an alle abenteuerlustigen Söhne Deutschlands. Der Film zeigt uns die kaum glaublichen Qualen der Unglücklichen, die durch gedungene, unter franz. Einfluß stehende Agenten unter Vorpiegelung falscher Tatsachen dem Tode preisgegeben werden. - Ferner:  
**Der gr. amerikanische Lustspielschlager: „Eine angebrochene Ehe“.**  
 Kapelle. Erhöhte Preise. Kapelle.  
 Vorstellungen: Donnerstag 7 und 9 Uhr. Einlaß 7 Uhr. - Sonntag ab 4 Uhr.  
 Um günstigen Ausbruch bittet die Verlegerin Anna Bach.

## Vereinsnachrichten

**Turnv. Riesa.** Himmelfahrt Vereinsausfl. nach Kriebitz. Bitte Turnv. Einzeichnung schnellstens.  
**Bund deutsch. Schulreformer.** Morgen Freitag 7<sup>1/2</sup> Uhr Elderrasse öffentlicher Vortragsabend über die höhere Volksschule in Dresden.  
**Deutsch. Beamtenbund, Ostf. Riesa.** Nächste Sitzung des Heimstättenausschusses Freitag, den 12. 5., 7<sup>1/2</sup> Uhr im Gewerkschaftsheim.  
**Schönheitsgesellschaft Riesa.** Freitag, 12. Mai, abds. 8 Uhr Ausflucht bei Kam. Köppler, Bürgerb.  
**Ev. Arbeiterverein Riesa.** Sonntag, 14. 5., 4 Uhr Versammlung im Restaurant zur Vura.  
**Verein Erholung.** Der Beamtenverein der Kfz.-Bef. Lauchhammer ladet unsere Mitglieder zur Teilnahme an einem „Wiede-Abend“ zu Mittwoch, 17. Mai, abends 8 Uhr im Hotel Höpfer ein. Geboten werden Stücke von Haydn, Mozart und Schubert, sowie Snock Arden, eine Seemannsgeschichte von Tennyson. Vortrag: Herr Direktor Wiede der sächsischen Staatstheater, Musik: Herr Dr. Esh, Kapellmeister am Schauspielhaus. Die Mitglieder werden gebeten, Karten zu M. 4.- und Steuer bis 14. bis, bei Herrn Wied. Frische, Dismarktstr. 42, zu bestellen und am 16. bis, daselbst abzuholen.  
**Stenographenverein Gabelberger, Gröba.** Freitag 8 Uhr abends Ausflug nach Jahnishausen. Treffpunkt Wartburg.  
**Männergesangsverein Gröba.** Morgen Freitag Singstunde in der Wartburg. Vollständiges Geschehen dringend nötig.

## Riege Wacker 25 Turnv. Riesa

Wöchentlich des 25. Bestehens veranstaltet die Riege Wacker - Turnv. Riesa - Sonnabend, 13. Mai, im Höpferischen Saale einen **Begrüßungsabend.**  
 Wir gestalten uns hierdurch, die m. Vereinsmitglieder (auch Turnerinnen) mit ihren Angehörigen nochmals ergebenst einzuladen.  
 Anfang 8 Uhr. Riege Wacker.



## Der Einzugschmaus in Berners Weinstuben

**Lichtensee**  
 findet **Sonnabend, 13. und Sonntag, 14. Mai** statt. - Für reichhaltige kalte und warme Küche, gutgepflegte Weine ist bestens gesorgt.  
 Es ladet freundlichst ein **Paul Lentz.**



## Café Promenade.

Heute abend 7<sup>1/2</sup> Uhr **Künstler-Konzert.**  
**Jahrmarkt in Lommatzsch**  
 Sonntag, den 21. Mai 1922 und Montag, den 22. Mai 1922.

Wir empfehlen aus frischer Zufuhr:  
**la Tafelmargarine**  
 Da Sa La Pfund nur 31.80  
 T. & G. " " 32.90  
 Tha Ga Pflanzen " " 34.90  
**Reines Schweinefleisch**  
 Feinste amerikanische Vollmilch in Dosen  
**Reines Olivenöl**  
 Gebr. Kaffee's und Tee's in verschiedenen Preislagen  
**Hamburger Kaffeelager**  
**Thams & Garfs**  
 Hauptstrasse 54.

**Prima Holzfleisch**  
 von heute ab bis Sonnabend.  
 Oskar Stein. Telefon 286.  
 Morgen Freitag und Sonnabend von früh 10 Uhr an Verkauf v. pa. Fleisch, Wurst u. Pott.  
 Albert Wehlhorn, Pferdebeschlächter Gröba, Kirchstr. 10, Tel. 685.

**Handbriefe**  
 der Kreditanstalt Göchl, Gemeindefürsorge mündelmäßig u. durch amtliche Substanz gesichert -  
 sind gute Kapitalanlage.  
 Jedemzeit erhältlich bei **Sparcassen und Banken.**

## Kammerlichtspiele Hauptstraße

Heute zum letzten Male: „**Slaven der Seele**“.  
 Ab morgen Freitag bis Montag das größte und gewaltigste Werk der Carl Wilhelm-Serie:  
**„Das Haus der Qualen.“**  
 Aus den Memoiren des blinden Dr. Griffith.  
 Fabelhafte Sensationen in amerikanischem Stil.  
**6 große Akte!**  
 Mitwirkende: Rolf Orla - Iris Kortner - Rudolf Klein-Mohden - Carl Wilhelm Charles - Willy Rauter - Rien Tjo Ling - Rien Sön Ling - Nobel Wah Beng - Sarah Paulsen - William Ouch - u. a.

**26 Löwen! Staunenerregende Raubtierdressuren! 26 Löwen!**  
 Die Presse schreibt zu diesem außergewöhnlichen Filmwerke:  
 Unter der Zahl der Filme, die als Sensationsfilme über die Leinwand laufen, nimmt dieses neueste Erzeugnis der Carl Wilhelm-Filmgesellschaft unweifelhaft einen Rang für sich ein, der es weit über den Durchschnitt hinaushebt, was in diesem Genre geboten zu werden pflegt. Die fabelhaften Löwenjungen, die aus dem Verlauf der Ereignisse resultierend sehr geschickt eingekochten, sind von dem bekannten Dompteur Schneider mit seinen 26 Löwen geschickt aufgeführt und bilden eine sehr lebenswerte Schauummer. Diesen Film kann man als einen erfolgreichen, gut erachteten und prächtig inszenierten Sensationsfilm buchen.  
 Um recht regen Besuch bittet der Besitzer Karl Wacker.

**Möbel-Ausstellung**  
 Speise-Herren-Wohn- und Schlafzimmer sowie Einzelmöbel  
  
 in einfach bürgerlichen bis zu den elegantesten Ausführungen, ganz besonders preiswert, in reichster Auswahl, empfiehlt  
**Max Trips**  
 Inhaber Albin Wauer  
 Dresden-N. Königsbrücker Str. 56. Telefon 22691

**Achtung! Täglich Einkauf**  
 von Zinnen, Eisen, Metall, Papier usw. im Grundstück der Herren Gebr. Krumm, Gildstraße Nr. 1.  
**Alfred Mann.**

Für das Säuerfest am 21. Mai im Gasthof Wülknitz suche ich mehrere **Aushilfsfellowerinnen**  
 Friedrich Eckert, Gasthof Wülknitz.

**Garten od. Gartenland**  
 ca. 600 qm, v. 1. 10. 22. ab zu pachten gesucht. Off. u. G. H. 882 an Tanebl. Riesa.

**Junge Melkziege**  
 mit Ziegen zu verkaufen Gröba, Rosenstr. 11.  
 Unterhaltenes **Heizzeug**  
 zu kaufen gesucht. Zu erfahren im Tabl. Riesa. Ein. Rinderbest zu kaufen gesucht Köpplerstr. 1, 3. r. Umständehalber brauner Perren-Anhua preiswert zu verkaufen Hauptstr. 3, 1. l.

Ein gedr. Korkum, ein heller Bodenputz preiswert zu verkaufen. Richter, Weißner Str. 1.

**Perrenschürmchen**, wie neu, Gr. 44, billig zu verk. Reutewida, Hauptstr. 21.

**2 Paare S. Stiefelchen**, Gr. 41, n. vorper., billig zu verkaufen Reibhain 90 d.

**Große Hängelampe** elektr. od. Petroleum, u. s. f. Zu erf. im Tagebl. Riesa.

**Blüchhose** und 2 Zettel mit Roggenhäufung zu verkaufen Hauptstr. 73, 1. l.

Frisk gebrannten **Graultalt** Düngetalt rob gemahlen empfiehlt ab Lager **G. Heinig Langenberg.**

**Fahrrad-Mantel** (starke Gabelgabeln) noch zu altem Preis. 2. Wälfes, Hauptstr. 73.

**Reste von Sommerstoffen**  
 für Kleider, Blusen, Schürzen Meter v. 20 Mark an.  
**Emil Förster**  
 Fa. M. Barthel Nachf.

**Mischung „Moccasan“**  
 25% Bohnenkaffee 75% feinsten Kaffee-Erbsen verbürgt Reinheit und guten Kaffeegeschmack.  
 1/2 Pfund M. 35.00  
 1/4 Pfund M. 17.50  
**Rieser Kaffeeerbswert Adolf Bormann**  
 Bettinerstr. 25. Tel. 444.

**Kleiderschränke, Vertikales Sofa, Chaiselongues, Polstergarnitur, Stühle, Bettstellen**  
 mit und ohne Matratzen Käsefett mit Krebdenz 1 Stück. Schreibstisch 1 Stück.  
 Wohnzimmereinrichtung Kücheneinrichtungen Schreibstühle u. s. m. preiswert zu verkaufen.  
**Oskar Messe**  
 Riesa, Bruchgasse 4.

**Briteltausgabe**  
 im Cafe am Freitag, den 12. Mai, vormittags 7<sup>1/2</sup> bis 11 Uhr, nachmittags 2-5 Uhr auf die teiligen März- und April-Karten.  
**Richard Geffert, Gröba.**

**Rohkohle**  
 hat jederseit fuhren- und sentnerweise abzugeben **Hans Ludewig**  
 Gröba bei Riesa Spinnereistr. 11. Sp. 68.

**Metallbetten**  
 Stahlmatr., Rinderbetten dir. an Brlo. Rat. 497 frei. Eisenwerkfabrik Suhl (Thür.).

**Biegen-Bidel-Zelle**  
 Ramin-Dampfer und alle anderen Arten  
 kauft zu höchsten Preisen **Otto Meißner**  
 Zellhandla. Altmarkt 3.

**Wielasse**  
**Wais, Waisgrüt, Gerstenmutter**  
 Roggen- u. Weizenkleie verkauft preiswert **Albert Haberocht Rödau**  
 am Bahndorf. Tel. 516.

Täglich frischen **Spargel**  
 verkaufen abends 5-8 Uhr **Gebr. Lieske, Zanaubera.**

**la Tafel-Margarine**  
 Wind 80 Wt., reines Schweinefleisch zu billigstem Tagespreis **frischen Wabarber**  
 Pfund 2 Wt., sowie Sonnabend früh **Wildkaninchen** empfiehlt **Hermann Rodler**  
 Schulstr. 3. Tel. 711.  
 Morgen Freitag früh **ff. Schellfisch** und **Goldbarsch**, **Clemens Bürger.**

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten

# Die russische Antwort noch immer nicht veröffentlicht.

## Die Ubergabe auf heute verzagt?

Aus Venedig wird gemeldet: Die Ubergabe der russischen Antwortnote war für gestern nachmittag geplant. Um 11 Uhr besuchte aber Tschitscherin unerwartet Schanzer. Das Ergebnis der Unterredung war, daß die russische Delegation an der Tür ihres Büros ein Plakat angeschlagen hat mit der Aufschrift: „Die russische Antwort wird heute nicht veröffentlicht.“ Diese Nachricht hat in sämtlichen Kreisen der Konferenz große Verwirrung und die verschiedenartigsten Auslegungen hervorgerufen. Am wahrscheinlichsten ist wohl die Behauptung, daß die Antwort der Russen heute nachmittag zur bestimmten Stunde überreicht wurde, daß sie aber nicht veröffentlicht wird, bis einige Gegenstände ausgeglichen sein werden. Die Antwortnote wird voraussichtlich heute überreicht werden. In einer weiteren Meldung heißt es: Das Geheimnis ist heraus: Die Russen haben ihre Antwort gestern morgen tatsächlich an Facta übergeben. Nachdem Lloyd George und Schanzer von dem Text der Note Kenntnis genommen hatten, erklärte ersterer, es sei ganz ausgeschlossen, daß die Note auch nur zur Grundlegung weiterer Besprechungen dienen könne. Darauf ließ Schanzer Tschitscherin drängen, sich zu rufen. Nach längerer und lebhafter Aussprache gab Schanzer die Note an Tschitscherin zur Ausfertigung zurück. Inzwischen waren die russischen Delegierten in Appalo versammelt, um dort die Möglichkeit einer Abänderung der Note zu beraten.

Die russische Antwort besteht aus zwanzig mit Schreibmaschine eng beschriebenen Seiten. Sie ist mit einem Briefe begleitet, in dem Tschitscherin erklärt, die Antwort basiere auf den Grundrissen von Cannes. Es werden dann die dreizehn Artikel des Memorandums einzeln geprüft. Bei Paragraph 1 wird bemerkt, daß die Bestimmungen betreffend die politische Propaganda und die Nichtinterferenzen der Sowjetrepublik für die Orientfrage nicht annehmbar werden können. Auf den 2. bis 4. Artikel, die sich auf die alten Weltkriegsschulden Rußlands beziehen, stellt die Antwort das Prinzip der Anerkennung auf; aber es wird dabei bemerkt, daß diese Schulden solange nicht bezahlt werden können, bis die Sowjetregierung die nötigen Kredite erhalte. Auf den 5. Artikel wird geantwortet, die russische Regierung betrachte die Rückzahlung der Schulden an den kleinen Mann als Ehrensache, könne aber solange nicht bezahlen, als sie keinen Kredit erhalten habe. Auf den 7. Artikel betreffend die Rückzahlung des Privatbesitzes gibt die Antwort zunächst die Geschichte der Sozialisierung dieser Besitztümer an und bemerkt, daß während der französischen Revolution das Privateigentum ebenfalls konfisziert und nie zurückgegeben wurde. Auch die Entschädigungen wurden damals nicht bezahlt. Die russische Delegation schlägt daher vor, diese Frage einem Sachverständigenausschuss zu überweisen und später auf die Erörterung der übrigen Punkte einzugehen.

Wie die Telegraphen-Union erzählt, wird an Berliner ausländischer Stelle die augenblickliche Lage in Venedig mit einem gewissen Optimismus beurteilt. Man glaubt als sicher annehmen zu können, daß die Russen die größten Steine des Antikes aus ihrer Antwort ausmerzen werden.

Nach einer Meldung der Agence Stefani wird in den Kreisen der Konferenz die Verzögerung der Ubergabe der russischen Antwort auf zwei Gründe zurückgeführt, nämlich 1. darauf, daß während der Text der Note gestern bereits fertig war, in der Nacht aus Moskau Funksprüche eintrafen mit neuen Instruktionen über verschiedene Punkte, die infolgedessen geändert werden mußten, und 2. daß Abänderungen getroffen werden müßten mit Rücksicht auf die Vermittlungsvorschläge Schanzers.

Barthou hat in einem Schreiben an de Facta gegen die Verzögerung der Ubergabe der russischen Antwortnote protestiert. In den gestrigen Abendstunden hatten Lloyd George, Schanzer und Tschitscherin über die Note eine Konferenz.

## Die Sowjetpresse nennt das Memorandum der Alliierten.

Die Sowjetpresse spricht sich wiederum scharf gegen das Memorandum der Alliierten aus. Stedkow nennt es in der „Nowostja“ eine Einmischung in inner-russische Angelegenheiten. Die Forderung nach Herstellung des Friedens in Kleinasien sei Englands Arbeit. England wolle genau wie Frankreich Kleinasien eine Schlinge um den Hals legen. Das Propagandaverbot sei nach dem Vertrag Rußlands mit Angora undiskutabel. Tatsächlich seien alle scheinbaren Mitglieder des ersten Venediger Memorandums als Verzögerungen anzusehen. Die Frage der Regelung der Schulden wird von Stedkow nach wie vor mit der Anerkennung der Räteregierung und der Gewährung einer Anleihe verknüpft. Restitution und Gemilderte Gerichte würden in Verletzung der modernen Absichten Rußlands gefordert. Ansehend habe die Entente die neue Wirtschaftspolitik als einen billigen Verzicht auf den Kommunismus ausgelegt. Diese Ideen seien mehr wert als eine Anerkennung und ein paar lumpige Anleihen. Wenn Rußland diesen Preis zahlen solle, werde es lieber warten. Es habe Zeit, bis die Entente von ihren Plänen der Kolonisierung und der Kapitalisierung zurückkomme.

## Amerika will eventuell unabhängig mit Rußland verhandeln.

Neuer bestätigt in einem Washingtoner Telegramm, daß bei der vorerwähnten Zusammenkunft des Kabinetts allgemein der Ansicht Ausdruck gegeben wurde, daß die in Venedig von den Alliierten gegenüber den Sowjets angenommene Haltung sich im wesentlichen in Uebereinstimmung mit der Politik der Vereinten Staaten befinde. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß in Venedig eine Lösung des gesamten Problems gefunden werden möge, die von der amerikanischen Regierung angenommen werden könnte. Sollte die Konferenz scheitern, so würden die Vereinten Staaten ihre Beziehungen zu Rußland unabhängig regeln müssen. Seitens der Konferenz wurde wiederholt, daß die Grundzüge, die schon so oft als Bedingungen für die Wiederaufnahme der Beziehungen mit Rußland durch die Vereinten Staaten dargelegt wurden, unverändert bleiben. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß in Venedig nichts erfolgt sei, um die Haltung der Vereinten Staaten zu ändern. Infolgedessen würden die Vereinten Staaten, wenn die Konferenz keine Lösung finden könne, nach ihrer Beziehungen zu den Sowjets an derselben Stelle stehen wie vorher.

## Zusammenkunft der Vertreter der einladenden Mächte.

Wie aus Venedig berichtet wird, trafen gestern die Vertreter der einladenden Mächte unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Facta zusammen, um mehrere Wünsche, Erklärungen und Empfehlungen, die an die Unterkommissionen der ersten Kommission gerichtet wurden, zu prüfen und festzustellen, ob sie mit dem Programm der Konferenz zu tun haben und ob es infolgedessen angebracht ist, sie zu erörtern. Es wurde beschlossen, die von Georganen, Armenien und Azerbeidshan eingereichten Wünsche von der Debatte auszuschließen, weil diese Staaten nicht zu Europa gehören. Ein

von den Einwohnern des Saargebietes an die Kommission gerichtete Memorandum wurde ebenfalls ausgeschlossen, weil für die Frage, um die es sich handelt, der Völkervertrag zuständig sei. Eine Note der Regierung von Angora wurde ebenfalls nicht zur Erörterung zugelassen. Der Unterkommission der politischen Kommission werden die Fragen betreffend die Resolution der sanitären Konferenz von Warschau, die osteuropäische Frage, die litauische Frage, die der ungarischen Minderheiten und gewisse von Bulgarien aufgeworfene Fragen unterbreitet werden.

## Die ehemals neutralen Mächte und der Burgfriedenspakt.

Die Vertreter von Dänemark, Norwegen, Holland, Spanien, Schweden und der Schweiz in Venedig trafen gestern nachmittag im Vestibül zusammen und erörterten den Punkt: Burgfriedenspakt. Um nachträgliche Erörterungen in Zukunft zu vermeiden, hat die Verlesung u. a. die Frage geprüft, ob es nicht angebracht wäre, in den Pakt eine Bestimmung aufzunehmen, wonach der Pakt von selbst erlischt, sobald alle unterzeichnenden Staaten Mitglieder des Völkervertrages geworden sind.

## Der Chefredakteur der „Times“ entlassen.

Der Chefredakteur der „Times“, Steede, hatte seinen Platte telegraphiert, daß er trotz des Dementis Lloyd Georges seinen Bericht über die Besprechung zwischen Lloyd George und Barthou ihrem Inhalt nach voll verantwortlich halte. Wie in Venedig mitgeteilt wird, forderte Lord Northcliffe seinen Vertreter in wiederholten dringenden Telegrammen auf, die Quelle seiner Information um jeden Preis bekanntzugeben. Da Steede dieser Aufforderung nicht nachkam, habe er gestern telegraphisch seine Entlassung erhalten.

## Das Petroleum-Abkommen.

„Secolo“ hört, daß es dem Minister des Äußeren Schanzer gelungen sei, die Beteiligung Italiens an dem zwischen England und Frankreich am 24. April 1920 in San Remo geschlossenen Petroleum-Abkommen zu ermöglichen. Es handelte sich um die Abgrenzung der Interessensphären im römischen Petroleumbecken, um die Befugnis über die deutschen Petroleumkonzessionen und um die Verteilung der Produktion der englischen Delfelder in Mesopotamien.

## Deutscher Reichstag.

10. Mai. Berlin, 10. Mai.

Präsident Ebert eröffnet die Sitzung mit einem Nachruf für den verstorbenen Abg. Gub (Soz.), der von den Abgeordneten lebend anesetzt wird.

Auf Antrag der Reichspartei über die bevorstehende Neutralisierung der Rheinlande wird die Resolution innerhalb der geschäftsordnungsmäßigen Frist Antwort erteilt.

## Zur zweiten Beratung kommt hierauf der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums.

Der Ausschuss hat die Einnahmen aus dem Güterverkehr um 4 Milliarden höher angesetzt als die Realisationsvorlage, nämlich auf rund 87 Milliarden Mark, bei den höheren Beamtenstellen dagegen viele Streichungen vorgenommen. So sollen künftig wagen 4 Ministerialdirektoren, 15 Ministerialräte, 12 Oberregierungsräte, 20 Ministerialamtmänner, 4 Regierungsräte und verschiedene andere. Andererseits beantragte der Ausschuss bei den Rinderzulagen und den Ausgaben zur Vermehrung der Wohngelegenheiten für Bahndienstleute wesentliche Erhöhungen.

Der Ausschuss erlaubt die Regierung in mehreren Entschlüssen, in den Industrieerträgen für den Arbeiterlohn einen Vorortarif einzuführen, den Vorortarif auch im Interesse der Seilbunnen auszuweiten und den Betrieb der Schlafwagen und die Reisebüros wieder selbst zu übernehmen. Der Ausschuss für Bildungswesen beantragt außerdem Fahrpreisermäßigungen für den Besuch von Religionsunterricht, Veranstaltungen der Jugendpflege, gemeinnützige Bildungsanstalten und Lehrpläne.

Ein Regierungsdirektor warnt vor diesen Anregungen, ehe die finanzielle Wirkung feststehe.

Abg. Brunner (Soz.) verlangt von der Verwaltung größeren Geschäftssinn und tritt deshalb für die Uebernahme der Schlafwagen und Reisebüros durch die Verwaltung ein. Redner schildert die ärmliche Wirkung des Wochentages auf die Arbeitsleistung und protestiert gegen die Verleugung einzelner Direktoren, sich über den Achtungstag hinwegzusetzen. Desgleichen kritisiert er die im Anschluß an den Eisenbahnerstreik vorgenommenen Beamtenübungsmaßnahmen und protestiert mit Entschiedenheit gegen die Bestrebungen, welche die Reichseisenbahn dem Privateigentum ausliefern wollen.

Abg. Dr. Hüke (Z.): Der gegenwärtige Staatsbürokratische Betrieb der Reichsbahn kann nicht die Betriebsform der Zukunft sein, andererseits lehnen wir eine Privatisierung der Eisenbahn entschieden ab. Die Eisenbahnfinanzvorlage geht uns in der Ausgestaltung des Reichstages zu weit. Dagegen sind die Vorläufe des Deutschen Gewerkschaftsbundes sehr beachtenswert. Redner erkennt die Mehrleistung der Werkstätten an, erwartet aber eine weitere Steigerung von der Einführung der Normalisierung und Applikation, spricht sich dagegen gegen weitere Zentralisierungspläne aus. Er fordert, daß die Verkehrsverwaltung übertriebene Forderungen der Industrie mit größerem Nachdruck entgegenstehe und erklärt, daß, wenn der Reichsverband der Industriellen behauptet, daß die Reichsbahn könne an Stelle der vom Minister geforderten 990 000 Mann mit 750 000 Mann auskommen, er eine solche Verkleinerung des Personal für unmöglich erachten müsse, allenfalls wären beim Auflichtpersonal Einschränkungen möglich, weil auf 14,6 Köpfe je ein Auflichtbeamter komme. Wenn die Arbeiterorganisationen behaupten, wegen des Streiks dürften überhaupt keine Maßregelungen stattfinden, so ist das eine falsche Auslegung der Worte des Reichsanwalters.

Abg. Dr. Reichert (Dnt.) warnt vor der unermesslichen Belastung der Industrie durch unsere Gütertarifpolitik. Diese Politik müsse von Grund auf geändert werden. Der Minister empfinde ja selbst das dringende Bedürfnis nach Reformen. Darum sollte er nicht beim Arbeitszeitgesetz stehen bleiben. Jedenfalls habe die neue Reichseisenbahnverwaltung das noch nicht zu leisten vermocht, was der alte Staat dank der in ihm herrschenden Autorität zu leisten vermochte.

Donnerstag mittag 1 Uhr Weiterberatung. Außerdem Arbeitszeitgesetz für den Koblenbergbau. Schluß gegen 6 1/2 Uhr.

Waldige Auszahlung der erhöhten Beamtenbesoldungen. Auf eine Anfrage des Beamtenausschusses des preussischen Landtages erklärte die preussische Regierung, sie werde alles tun, um die Auszahlung der Besoldungen an die Beamten, Lehrer, Dinterbliebenen und Ruhegehaltsempfänger so bald wie möglich durchzuführen.

## Die Russenote.

Tschitscherin hält das Schicksal der Konferenz von Venedig in seiner Hand. Noch wird der Inhalt der russischen Antwortnote auf das Memorandum der Mächte geheimgehalten. Aber so groß auch die Spannung über die Stellungnahme der Russen zu den englischen Forderungen ist, so fest doch steht, daß sie das Memorandum weder annehmen noch scharf ablehnen werden. Tschitscherin ist ein viel zu schlaues und geschickter Diplomat, als daß man ihm vertrauen dürfte, das Spiel Poincarés zu spielen. Eine verbindliche, in den Hauptfragen zu nichts verpflichtende Antwort ist ihm dadurch wesentlich erleichtert worden, daß unter dem Memorandum, das angeblich die Grundlagen zu einem Uebereinkommen zwischen Rußland und der Gesamtheit der übrigen Mächte bieten soll, die Unterschriften zweier Entente-Regierungen fehlen, die zu den einflussreichsten und für Sowjet-Rußland wichtigsten zählen, nämlich Frankreichs und Belgiens, von denen letzteres überhaupt nicht, ersteres mit Vorbehalten, die seine Unterschrift auslösen, unterzeichnet hat. Wer ist also eigentlich der Gegenkontrahent, mit dem die Sowjet-Regierung den Vertrag abschließen soll? Die Gesamtmächte der Entente sind es nicht, da doch Frankreich und Belgien das Memorandum, also die Vertragsgrundlagen verleugnen. Um Sonderverträge soll es sich auch nicht handeln, kann es sich auch nicht handeln, nachdem England den Deutschen den Abschluß eines solchen Sondervertrages, der ohnehin längst fertig war, auf der Venediger Konferenz so sehr verübelt hat.

Man muß daher die Frage aufwerfen, welche Antwort Lloyd George von den Russen eigentlich erwartet. Er scheint nach außen hin gegenwärtig einen unentwegten, die ganze Welt überragenden Optimismus über das Zustandekommen einer Einigung mit den Russen und damit über einen Konferenzserfolg. Worauf gründet sich dieser? Der englische Premierminister versichert den Franzosen immer wieder, daß sie keinen Grund zum Verlassen der Konferenz hätten. Wenn aber, wider aller Erwarten, die Sowjetseite das Memorandum ablehnen würden, so müßte England für den Vertragsabschluss stimmen, Frankreich aber in Gesellschaft Belgiens mitgestimmt die Konferenz und die europäische Völkergemeinschaft verlassen. Das würde das Ende der Konferenz und, da man ohne Frankreich und Belgien zu einem allgemeinen Vertrag nicht gelangen kann, auch den Mißerfolg der Konferenz bedeuten. Also muß dieser wohl eine ungünstige Antwort der Russen erwarten. In diesem Falle könnte allerdings die Entente wieder zusammenschließen, die Franzosen könnten in Venedig bleiben und der Russenvertrag müßte als gescheitert angesehen werden. Wäre das aber etwa als ein Konferenzserfolg anzusehen? Wenn die Antwort Tschitscherins also Ja oder Nein lautet, bedeutet sie auf jeden Fall einen Mißerfolg Lloyd Georges. Er hat dann nur zwischen der Einigung mit den Russen oder der mit den Franzosen zu wählen, vermag aber keinesfalls beide unter einen Hut zu bringen. In beiden Fällen muß die Konferenz von Venedig als gescheitert angesehen werden. Lautet die Antwort Tschitscherins aber unbestimmt, weder zustimmend noch ablehnend, so kann man weiterverhandeln. Man kann dann auch versuchen, eine neue Verhandlungsgrundlage zu finden, auf die auch die Franzosen und Belgier treten können. Auf diese Kombination gründeten sich offenbar die Hoffnungen Lloyd Georges. Er sieht noch nicht den Hafen, in den er das Konferenzschiff hineinfahren will, aber er ist froh, wenn er den gefährlichen Sturm erst einmal ohne Schiffbruch überstanden hat. Er denkt: Zeit gewonnen, alles gewonnen. Sein Optimismus ist überaus genügsam, denn er ist zufrieden, wenn die Konferenz wieder einmal vor dem Schlimmsten, der Sprengung, gerettet ist.

Tschitscherin, der sich zur Abfassung seiner Antwortnote viel Zeit gelassen und sichtlich mit der Moskauer Sowjet-Regierung vorher enge Fühlung genommen hat, wird diese seinen Plänen, an die Lloyd George seine Hoffnungen und das Schicksal der Konferenz geknüpft hat, sicher nicht mit rauher Hand zerbrechen. Das graufame, die nach reitenden Laten leschende, Welt ermüdende Spiel in Venedig wird also noch eine Weile weitergehen. Lenin braucht Geld und Lloyd George braucht einen Konferenzserfolg. Es ist nicht das Spiel der Rache mit der Maus, das wir in Venedig zu beobachten Gelegenheit haben, sondern das zweier Raubtiere, die einander beschleichen möchten, aber beide zu schlau und zu erfahren sind, um einander in die Falle zu gehen. Wenn die Russen nicht etwa durch die höchste Not zum Nachgeben gezwungen seien, darf man sicher sein, daß das Spiel, das noch so lange dauern, schließlich ohne Entscheidung ausgehen wird.

## Die Antwortnote an die Reparationskommission.

Die Reichsregierung hat unterm 9. Mai an den Präsidenten der Reparationskommission die nachstehende Note gerichtet, die Mittwoch in Paris übergeben wurde:

Nach den vorangegangenen Besprechungen glaubt die Deutsche Regierung aus der Note der Reparationskommission vom 13. April 1922 entnehmen zu können, daß der Reparationskommission ebenso wie ihr selbst daran gelegen ist, gewisse Mißverständnisse, die über die beiden vorher erteilten Noten entstanden sind, zu beseitigen und durch verteilte Besprechungen die Lage auch in sachlicher Hinsicht zu klären. Um diese Arbeiten zu fördern, beehrt sich die Deutsche Regierung folgendes mitzuteilen:

1. Es entspricht der Auffassung der Deutschen Regierung, daß es grundsätzlich notwendig ist, die gesamten in Papiermarkt entfallenden Staatsausgaben durch Einnahmen aus Steuern und inneren Anleihen ohne Vermehrung der Geldzirkulation zu decken. Die Deutsche Regierung erkennt auch an, daß es notwendig ist, alsbald weitere Schritte für die Durchführung dieses Grundzuges zu tun. Andererseits wird es mit Rücksicht auf die Lage der deutschen Wirtschaft und auf die deutschen finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Ausland unumgänglich notwendig sein, daß erhebliche vom Reich in ausländischer Währung zu leistende Zahlungen durch äußere Anleihen beschafft werden.

Mit Rücksicht auf die erst in letzter Zeit beschlossene außerordentliche Erhöhung der Steuern ist es nicht möglich, dem Verlangen der Reparationskommission auf Einführung weiterer Steuern im Betrage von 60 Milliarden Mark vor dem 31. Mai 1922 zu entsprechen; die Deutsche Regierung ist aber bereit, vor diesem Tage der Reparationskommission einen eingehenden Plan mitzuteilen, der das Ziel verfolgt, dem eingangs aufgestellten Grundzuges Rechnung zu tragen.

2. Die Deutsche Regierung nimmt gern davon Kenntnis, daß die Reparationskommission die Souveränität Deutschlands bei der Feststellung seiner öffentlichen Ausgaben sowie in den Fragen der Besteuerung und der allgemeinen Finanzpolitik anerkannt. Sie nimmt ferner davon Kenntnis, daß die Kommission den Wunsch hat, die Deutsche Regierung bei der Ordnung der Reichsfinanzen zu unterstützen. Sie wird in diesem Zweck der Reparationskommission alle Möglichkeiten für erwünschte Auskünfte eröffnen. Sie wird deshalb auch für die Dauer der Regelung ihrer Zahlungsverpflichtungen, wie sie die Entscheidung der Kommission vom 21. März 1922 vorliegt, mit der Reparationskommission über die von ihr geplanten Geset-

geberischen Schritte auf dem vorher bezeichneten Gebiet der Finanzverwaltung ins Benehmen treten.

2. Die Deutsche Regierung wird sich im Abriuen nach Kräften bemühen, den von der Reparationskommission in ihrem Brief vom 21. März ausgesprochenen Bedingungen zu entsprechen. Sie hält indessen an der Auffassung fest, daß einige dieser Anforderungen unerfüllbar sind. In diesem Zusammenhang bezieht sie sich auf das im Schreiben vom 18. April gemachte Angebot der Kommission, jeden praktischen Vorschlag zu prüfen, welcher von der Deutschen Regierung zur Behebung der Schwierigkeiten, in denen sie sich befindet, gemacht wird.

Da wegen der Konferenz in Genoa mehrere Mitglieder der Reichsregierung geraume Zeit von Deutschland ferngeblieben sind, ist es der Deutschen Regierung zu ihrem Bedauern nicht möglich gewesen, verschiedene der im Brief vom 21. März enthaltenen Fristen innewohnend; sie ersucht die Reparationskommission, sich mit einer angemessenen Verlängerung dieser Fristen einverstanden zu erklären.

#### Pariser Stimmen zur Note.

Ueber die Aufnahme der deutschen Note an die Reparationskommission in Paris wird gemeldet, es werde anerkannt, daß die Note ruhig und sachlich gehalten ist.

Wie verlautet, wird der Reichsfinanzminister Dr. Frensdorff voraussichtlich bereits heute abend nach Paris abreisen, um dort die Besprechungen mit der Reparationskommission aufzunehmen. Staatssekretär Bergmann, der einige Tage in Berlin gewesit hat, wird ebenfalls nach Paris zurückkehren.

#### Berliner Pressestimmen zur Reparationsnote.

Der „Vorwärts“ erklärt voll Optimismus: Es wird noch Verhandlungen geben, in denen neue Schwierigkeiten auftauchen werden. Es kann noch — obwohl dies besser unterbleibt — ernste Zwischenfälle geben. Aber die Weisheit für den 31. Mai ist nicht auf Zusammenstoß, sondern auf Weiterfahrt gestellt.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bezeichnet die deutsche Antwort als Rückzugsnote.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ weist u. a. darauf hin: Würde es gelingen, ein so starkes Konfortium unter der Beteiligung Amerikas zusammenzubringen, daß ein namhafter Betrag Deutschland in der Form einer internationalen Anleihe gewährt wird, so würden die materiellen Schwierigkeiten, die sich zur Zeit tatsächlich bei der Erfüllung der Reparationsverpflichtungen ergaben, behoben werden können. Hier liegt also letzten Endes der Schlüssel zur Lösung.

Die „Note Jahne“ behauptet, für die deutsche Regierung ergeben sich nur zwei Möglichkeiten: Entweder sie erklärt den völligen Bankrott ihrer Erfüllungspolitik, oder sie muß selbst solche Garantien zu beschaffen versuchen, die ausländische Kapitalisten veranlassen könnten, irgendwelche Summen für Deutschland aufzubringen. Garantien, die in deutschen Sachwerten bestehen. Aber beide Möglichkeiten stellen nur eine Lösung für die Kapitalisten dar.

#### Poincaré's Initiative nach dem 31. Mai.

Nach dem „Echo de Paris“ dürfte Poincaré in den ersten Tagen des Juni selbst die Initiative zur Tagung des Obersten Rates, der über etwaige Maßnahmen gegenüber Deutschland entscheiden wird, ergreifen.

#### Die Anleihefrage.

„Chicago Tribune“ schreibt, nach einem Plane, der von der Reparationskommission gütigst aufgenommen werde, werde Deutschland möglicherweise eine Anleihe von 5 Milliarden Goldmark erhalten, die ihm die Möglichkeit gäbe, sich seiner am 31. Mai und in den nächsten Jahren fälligen Verpflichtungen zu entziehen. Der Plan sehe vor, daß die Reparationskommission und alle Länder, die sich an der Anleihe beteiligen würden, Obligationen auf 10 bis 20 Jahre ausgeben, die Deutschland garantieren werde. Deutschland werde den Zinsendienst der Obligationen mit Hilfe von verstärkter Industrietätigkeit und neuen Steuern gewährleisten. Man nehme an, daß die französische Regierung mit dem Plane einverstanden sei.

#### Die Reparationsfrage im englischen Unterhaus.

Im Unterhause fragte Sir Frederic Hall, ob England in Gemeinschaft mit den Alliierten verantwortlich sei für die Entscheidungen der Reparationskommission hinsichtlich der von Deutschland zu leistenden Entschädigungsabzahlungen und welche Schritte die Regierung angesichts der Häufung von Beweisen dafür, daß Deutschland imstande, aber nicht willend sei, seine finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen, zu tun gedenke, um die Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen zu erzwingen, die Deutschland eingegangen sei. Chamberlain antwortete, die für den Fall, daß Deutschland nicht erfüllt, zu ergreifenden Schritte würden von den alliierten Mächten erwogen werden. Sir Frederic Hall fragte weiter, ob die Regierung nicht der Meinung sei, daß Deutschland in einer großen Zahl von Fällen eine Unfähigkeit zur Erfüllung seiner Reparationsverpflichtungen habe. Chamberlain erwiderte, er glaube nicht, daß er auf eine Frage solcher Art eine nutzbringende Antwort erteilen

könne. Er fügte hinzu, falls Deutschland durch die Reparationskommission eines Verstoßes schuldig befunden würde, so würden die zu unternehmenden Aktionen dem Gegenstand von Ermahnungen der alliierten Mächte durch Chamberlain bedauert, daß die Alliierten nicht bereits eine Zusammenkunft abgehalten oder vorbereitet hätten, um zu erwägen, was in einem solchen Falle getan werden soll. Daraus sei aber England nicht schuld. Webwood fragte, ob es einer der alliierten Mächte zustehe, allein, ohne die Zustimmung der anderen Alliierten, Sanktionen zu erzwängen. Chamberlain erwiderte, wenn werde nicht erwartet, daß er diese Frage ohne vorherige Benachrichtigung beantworten werde.

#### England und der 31. Mai.

Der politische Berichterstatter des „Star“ schreibt, die politische Meinung sei mit Bezug auf die Frage der Stellung Frankreichs geteilt. Sowohl in liberalen als auch in Arbeiterkreisen herrsche die Ansicht, daß die Franzosen durch George nicht verstehen. In liberalen Kreisen werde erklärt, Lloyd George werde gut tun, Lord Grey, Lord Balfour und einen Vertreter der Arbeiterpartei zu bitten, mit ihm zusammen eine Konferenz mit vier französischen Staatsmännern abzuhalten. Dieser Schritt würde dazu beitragen, zu verhindern, daß Frankreich eine unabhängige Aktion Ende des Monats ergreife, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme. Dem Berichterstatter zufolge herrscht beträchtliches Unbehagen hinsichtlich der Frage, was geschehen werde, wenn die Genueiser Konferenz vorzeitig, d. h. am Vorabend eines neuen Jubiläums wegen der deutschen Jubiläum, abgebrochen werde. Von seiner Seite, weder vom Unterhause noch vom Lande, sei die Unterstützung irgend eines französischen Vorschlags wahrnehmbar, daß britische Truppen mit französischen in das Ruhrgebiet einmarschieren, falls Deutschland es ablehne, am 31. Mai zu zahlen.

Außerdem meldet der Berichterstatter, für die Rückkehr Lloyd Georges sei bis jetzt kein Zeitpunkt festgesetzt worden.

#### Die Regelung der Liquidationsfrage in Oberschlesien.

Das „Berl. Tageblatt“ veröffentlicht die Hauptartikel des mit Polen in Genu getroffenen ober-schlesischen Abkommens, die sich mit der Liquidationsfrage beschäftigen. Nach Artikel 9 hat Polen während 15 Jahren nach dem Übergang der Staatshoheit das Recht, nach Maßgabe der Artikel 92 und 97 des Friedensvertrages von Versailles die Unternehmungen der Großindustrie und die Lagerstätten, die am 15. April 1922 deutschen Reichsangehörigen oder von ihnen kontrollierten Gesellschaften gehörten, zu enteignen, falls diese Maßnahmen auf Antrag der polnischen Regierung von einer gemischten Kommission als für die Aufrechterhaltung des Betriebes unerlässlich anerkannt wird. Artikel 3 besagt: Nach Ablauf von fünfzehn Jahren seit dem Übergang der Staatshoheit hat Polen das Recht, nach Maßgabe der Artikel 92 und 97 des Vertrages von Versailles die Unternehmungen der Großindustrie und die Lagerstätten, die am 15. April 1922 und zur Zeit der Ratifikation Artikel 5 nicht vor, daß die polnische Regierung verpflichtet ist, dem Eigentümer von der beabsichtigten Enteignung Mitteilung zu machen. Die polnische Regierung oder von ihnen kontrollierten Gesellschaften gehören, zu enteignen. Gegenstand der Enteignung sind nicht Aktien, Geschäftsanteile, Kuxe, und ähnliche Beteiligungen an den Unternehmungen und Lagerstätten als solche. Artikel 4 bestimmt im einzelnen den Begriff der Großindustrie. Als Großindustrie sind anzusehen Bergwerke, Hütten, Hüttenwerke, Brennstoff- und Pulverfabriken sowie industrielle Unternehmungen anderer Art, die im Jahre durchschnittlich 600 Arbeiter beschäftigen. Artikel 8 besagt: Polen ist berechtigt, Landgüter von 100 oder mehr Hektaren landwirtschaftlicher Nutzfläche, Großgüter, die am 15. April 1922 und am Tage der Ratifikation im Eigentum nicht wohnberechtigter deutscher Reichsangehöriger oder von solchen kontrollierten Gesellschaften stehen, zu enteignen. Artikel 9 bestimmt, daß Polen berechtigt ist, im ganzen ein Drittel der nach den Bestimmungen dieses Abschnitts der Enteignung unterliegenden landwirtschaftlichen Nutzfläche des polnischen Oberschlesiens zu enteignen.

Die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien ist am Montag, den 15. Mai, festgesetzt worden. Sie erfolgt unter dem Vorsitz Calonders in öffentlicher Sitzung.

#### Polnische Westmarken „Politik“.

Die systematische, von der polnischen Regierung geforderte Ausdehnungspolitik des Deutschtums auf den genannten Gebieten wird in diesen Tagen durch einen Aufbruch geföhrt, den die bedeutendsten Vereinigungen und Körper-

schaften erlassen haben und der zu nächst vermehrte Form zu einem Teilschritt ausführt. Um einem Vorwand für den in diesem Aufbruch angeführten Terror zu beseitigen, wird in geradezu unglaublicher Umkehrung der Tathachen von Vergewaltigungen der Polen in dem von den alliierten Truppen besetzten Oberschlesien gesprochen. In der demoralisierenden Absicht, einen Ausbruch des Volkshasses in Deutschland gegen die Deutschen zu verhindern, werden die behaupteten Verbrechen des noch in Polen verbliebenen Deutschtums aufgeföhrt. „Handgreiflich“ gegen die behaupteten Ausdehnungen ihrer Handlanger gegen die Polen aufzutreten. Eine Treuepolitik, wie sie selbst von polnischer Seite kaum erlitten ist, bildet die Behauptung, in Polen ertrüben sich die Deutschen aller politischen und wirtschaftlichen Freiheiten, im Gegensatz zu den Polen in Deutschland. Das Hunderttausende, „entschädigt“ durch polnische Kapitalisten ohne Wert, Haus und Hof haben verlassen müssen, daß die systematische Verfolgung der Deutschen, trotz Einbruch des sogenannten Völkerverbundes, fortgesetzt wird, daß von Völkervereinigung keine Rede sein kann, daß deutschen Schulen das Leben unmöglich gemacht wird, wo man sie nicht von vornherein in polnische verwandelt hat, daß heute noch aus Oberschlesien vertriebene Deutsche in Polen festgehalten werden, daß alles fällt aneinander in das Gebiet dieser „unbeschränkten Freiheiten“. Als Brechen seinerzeit ein Gesetz annahm, in dem in ganz besonders schwerig liegenden Fällen, gegen volle Entschädigung Enteignungsmöglichkeiten vorgezogen war, erhob sich ein wildes Protestgeschrei, obwohl von diesem Gelehrte überhaupt nur in einem einzigen Falle Gebrauch gemacht worden ist. In der Abstimmungsdrohanda mußte diese immer in der Stunde gediebene Waffe als Schreckmittel behalten. Nun haben die Polen, entgegen allen rechtlichen Möglichkeiten, „enteignet“, wo sie konnten. Der Rest der deutschen Bevölkerung, der allen Bedrücknissen und Qualereien zum Trotz bis jetzt ausgehalten hat, soll nun beseitigt werden. Der die Technik des Pogroms aus dem jüdischen Rußland kennt und den obengenannten Aufbruch gelesen hat, weiß, was die Glöckchen geläutet hat.

#### Ein englisch-amerikanischer Vertrag über Palästina.

Dem „Evening Standard“ zufolge werden Großbritannien und die Vereinigten Staaten einen Vertrag von großer Bedeutung bezüglich Palästinas abschließen. Der Vertrag wird augenblicklich entworfen und wahrscheinlich ohne Bezug unterzeichnet werden. Er erkennt das britische Mandat an, und Großbritannien garantiert den Schutz der amerikanischen Rechte.

#### Bermischtes.

Mordtaten in Pommern. Seit Sonntag ist in Pommern eine ganze Anzahl Mordtaten verübt worden. So wurde in Ahl auf Kögen der Automobilfahrer Ruf von einigen Burden angefallen und durch vier Messerstiche so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb. — Auf dem Wege zwischen Reizowen und Krutten im Kreise Schlawe wurde der 22 Jahre alte Kraftwagenfahrer Willi Treuner, der auf dem Rittergut Treudenitz beschäftigt war, hinterlistig erschossen. — Die Kreisverwalter Staatsanwaltschaft wird durch nicht weniger als drei Morde in Anspruch genommen. Der erste Mordtat ist der Gastwirt Wilhelm Wienhold zum Opfer gefallen, der seit der Nacht zum 4. August v. J. vermisst wurde. Nachdem man in einer Koppel in der Wolgaster Straße vergebens nach ihm gesucht, auch die Leiche des Ermordeten zu finden. Die 1. St. verhaftete Ehefrau sowie ein Sohn des W. und ein Arbeiter haben bereits ein Geständnis abgelegt. Die zweite Mordtat ist der Mord an dem Schneider Karl Bluhm aus Dreiwelshof bei Anklam. Leider fehlt hier noch jede Spur von den Mördern. Schließlich beschuldigt die Behörde noch ein Leichenfund auf der Schwammer Heilmann, wo am 12. April die Leiche eines Mannes gefunden wurde, die bereits in Verwesung übergegangen war und eine Schußverletzung aufwies. Man nimmt an, daß er herbeigeföhrt wurde. Ein Mordtaten in die Luft gelassen. Dienstag vormittag ist in dem Hüttenort Hilmardt durch Explosion einer gefüllten Granate, die sich unter dem einzuladenden Hifen befand, ein Martinofen in die Luft geflogen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere Millionen Mark.

Unterhaltungen bei einer Sparrasse. Bei einer in der Sparrasse Gänterberge (Anhalt) vorgenommenen Revision wurden Unterhaltungen in noch nicht festgestellter Höhe entdeckt. Der Revisor der Sparrasse Stadtrat und Postagent Haase, der in der Bürgerkassette großes Ansehen genöß, hat sich um Keller seines Hauses erschossen. In einem Briefe geföhrt er die bis 1899 zurückreichenden Unterhaltungen ein.

#### Tann von Schölltenbach.

Ein Börsenroman von Barr. Runkel.

98) (Nachdruck verboten.)

„Noch nicht, Herr! Ich sprach gestern mit Kapitän Marquard. Er kam an Bord des ‚Rajah‘, um ich ein paar seiner Sachen, die noch in der Kabine waren, zu holen. Er sagte mir, er hoffe morgen oder übermorgen in See zu gehen.“

„Schön, dann werde ich ihn einmal besuchen! Er liegt doch hier und nicht in Swinemünde?“

„Ganz dicht am Dampfschiffs-Bollwerk.“

„Gut, das kann ich dann noch vor dem Essen erledigen! Die letzten paar Tage bin ich nämlich auf Kellers Kochkunst angewiesen gewesen, und wenn er sich auch in sehr anerkannter Weise aus der Affäre zog, so muß ich doch sagen, der Angriff des Schwarz, dieses Wohlthäters der Menschheit, kam mir sehr gelegen, denn ich wollte Keller nicht beleidigen, indem ich vor den Erzeugnissen seiner kulinarischen Geschicklichkeit floh. Aber nun haben Sie hoffentlich Erbarmen mit einem einsamen Mann, Kapitän, und speisen um 8 Uhr hier mit mir! Ich werde ein Essen bestellen, sage ich Ihnen, daß das ganze Hotel auf dem Kopf steht! Also Sie halten mit Kapitän, was?“

„Mit dem größten Vergnügen, Herr!“

„Das ist also abgemacht! Und nun begleiten Sie mich zur ‚Schölltenbach‘, und ich werde an Bord gehen, um ein paar Worte mit Kapitän Marquard zu plaudern! Um acht Uhr treffen wir uns dann hier im Speisesaal!“

Die beiden verabredeten sich längs der großen neuen Dampfers, und Tann kletterte an Bord, wo er Kapitän Marquard auf Deck traf und begrüßte.

„Nun, Kapitän,“ fragte er, „noch nicht unterwegs?“

„Nein, Herr, — Graf!“ versetzte der erstaunte Kapitän. „Hätten Sie mich doch wissen lassen, daß Sie kommen, Herr Graf, dann hätte ich für ein anständiges Essen gesorgt; so aber habe ich wirklich nichts an Bord, was ich Ihnen anbieten könnte!“

„Heute machen wir's umgekehrt! Sie kommen ins Hotel Metropol und speisen mit mir! Bild habe ich auch schon eingeladen, und wir werden an einem der runden Tische ein hungriges Trio bilden. Zwei alte Seebären und dazwischen ich als Amateur. Sind Sie denn seitdem schon wieder mal in dem kleinen Landhaus in Warnemünde gewesen?“

„Nein, Herr, — Graf, aber ich denke immer mit großer Freude daran, und meine Frau oder eins der Mädchen schreibt mir jeden Tag. Sie können nicht genug Worte finden, ihre Dankbarkeit auszudrücken. Ich habe erst nachträglich erfahren, daß Sie auch die Möbel angeschafft haben, Herr, aber die müssen Sie mich bezahlen lassen, wenn ich's auch nur in Raten kann!“

„Schon gut, Kapitän, schon gut! Warten Sie nur, bis ich den Verichtsvoollzieher schick! Man muß sich nie wegen des Bezahlers ängstigen, ehe das Geld verlangt wird. Das ist mein Grundlag! Und nun, Kapitän, föhren Sie mich in Ihre Kajüte; ich möchte ein paar vertrauliche Worte mit Ihnen reden, und hier oben, wo die Leute immer um uns herum sind, geht das nicht gut!“

Sie begaben sich hinunter, und Tann sah sich um.

„Das lasse ich mir gefallen,“ meinte er, „das ist doch was anderes als der ‚Rajah‘!“

„Werbings, Herr Graf, — — Herr! wollte ich sagen,“ erwiderte der Kapitän. „Ich habe nie gehofft, einmal eine solche Kajüte zu bewohnen! Und das Schiff! Ein braves Schiff, Herr, und gut gebaut! Ich möchte es gern nach Warnemünde bringen, daß meine Alte und die Kinder es sehen könnten!“

„Ich will Ihnen sagen, was Sie tun müssen, Kapitän! Telegraphieren Sie sofort an Ihre Gattin, daß sie das Haus zuschließt und mit den Kindern hierherkommt, um da zu bleiben, bis Sie abfahren, und das kann erst in ein paar Tagen geschehen! Ich werde im Metropol-Hotel für Ihre Familie Quartier machen. Und nun hören Sie, Kapitän! Der alte Schwarz hat entdeckt, wo der ‚Rajah‘ ist und hat den Eigentümer mit einem Fauststoß an Bord geschickt, sie wollten den ungeschicklichen, alten Bild vom Deck weg verdrängen, ihm Handkuffen

ansetzen oder was weiß ich! Auf jeden Fall hat der Alte sich brillant benommen; er war bereit, sich im tiefsten Keller einsperren zu lassen, wenn es mir angenehm wäre; aber ich habe ihn anstatt dessen zum Essen eingeladen.“

„Dann wird Schwarz voraussichtlich jetzt noch mit suchen lassen,“ meinte Kapitän Marquard, augenscheinlich durchaus nicht angenehm berührt von der Aussicht.

„Das ist schon möglich, also hatten Sie die Augen offen, denn ich nehme an, Schwarz ist in Steintin! Und nun, Kapitän Marquard, hören Sie mal zu! Troghdem unsre Bekanntschaft so kurz ist, werde ich Ihnen volles Vertrauen schenken! Seitdem Schwarz Klage erhoben hat, ist mir der Gedanke gekommen, daß der richtige Mann, um wieder nach dem Paramakabu zu gehen, der fühne Kapitän ist, der schon einmal dort war, und das sind Sie!“

„Ja, aber Herr, Kapitän Bild ist doch auch dort gewesen, und ihm wäre gewiß bies neue Schiff lieber als der ‚Rajah‘; denn den mag er gar nicht, wie mir scheint!“

„O, das ist auch gar nicht nötig, denn er soll den ‚Rajah‘ gar nicht weiter föhren; ich brauche ihn wieder für meine Fahrt. Nein, nein, Sie sind der Mann für den Paramakabu! Sie kennen Lipschütz und seine Leute, und er kennt Sie. Im Abriuen überlasse ich alles Ihnen! Wenn Sie Lipschütz sagen, wie die Sachen stehen, so liegt immerhin die Möglichkeit vor, daß er die ‚Schölltenbach‘ mit Beschlag belegt und Sie zwingt, nach Affabon ober Jonstowin zu fahren. Es kommt eben ganz darauf an, wie tief er sich mit dem abgesetzten Halunken, dem Schwarz, eingelassen hat!“

„Ich werde ihm gar nichts sagen, Herr!“

„Das halte ich auch für das Beste. Ich würde weiter nichts sagen, als daß man Ihnen ein größeres Schiff gegeben hat, damit Sie die doppelte Menge Erz fortbringen können, was ja vollständig der Wahrheit entspricht!“

(Fortsetzung folgt)

